

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 2024) MARIBOR, Jurčičeva ul. 4 Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 4 Tel. 26924. Anzeigen Rückporto belogen



Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholer, monatl. 23 Din, Zusteller 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert

Mariborer Zeitung

Hochwasser in Krain

Die meisten Flüsse und Großbäche aus den Ufern getreten / Enormer Schaden

Ljubljana, 22. September.

Infolge der Regengüsse der letzten zwei Tage sind die meisten Flüsse und Großbäche in Krain derart angeschwollen, daß sie bereits aus ihren Ufern getreten und stellenweise katastrophalen Schaden angerichtet haben. Das Ljubljanaer Moor ist vollständig unter Wasser. Da in einigen Dörfern, wie in Hauptmanca, Jlovica u. Orna was die Leute in der Nacht vom Hochwasser überrascht wurden, erkrankten stellenweise das ganze Vieh in den Ställen. Anderorts steht das Vieh bis auf den Bauch im Wasser. Da man die Schleusen der Ljubljanaer Öffnen mußte, wurden drei Stauwehren abgerissen.

Katastrophal stellt sich die Lage im

Ribnica-Tal dar, wo das Wasser einen Maximalstand von 2 Meter über dem Normalen erreichte. Es wurden dort fast alle Brücken abgerissen und das Vieh fortgeschwemmt. Fortgeschwemmt wurden auch zahlreiche Sägen und Mühlen. Der Autobus Ljubljana-Ročevje mußte in Ribnica verbleiben und kann jetzt weder voraus noch zurück. Auch die Sann und die Sora sind aus ihren Ufern getreten. Das Sora-Feld gleicht einem See. In der Zeit von 7 Uhr abends bis heute um 10 Uhr früh betrug der Niederschlag 95.7 Millimeter, ein Rekord, wie man ihn in den letzten 10 Jahren nicht mehr verzeichnet hat. In Ljubljana wurde auch ein lokales geringes Erdbeben verzeichnet, dessen Epizentrum am Karst liegen muß.

Mythischer Ständestaat

Der bekannte tschechische Publizist Dr. Frant. Weyr veröffentlichte in der „Prager Presse“ einen überaus aufklärenden Artikel über die „ständestaatliche“ Idee, die noch näherer Klärung bedarf. Weyr schreibt u. a.:

Alle, die den gegenwärtigen politischen Ereignissen nicht nur praktisches, sondern auch theoretisches Interesse entgegenbringen, sind schon längere Zeit außerordentlich ungeduldig, endlich einmal eine strikte und klare, den Hauptproblemen nicht ausweichende Antwort auf die Frage zu erhalten, wie sich die Propagatoren des neuen ständestaatlichen Ideales eigentlich die praktische Verwirklichung desselben vorstellen. Überall wird von diesem Ideale gesprochen und geschrieben. Praktische Staatsmänner halten Reden, Schriftsteller schreiben Aufsätze darüber, daß es nun höchste Zeit ist, mit dem veralteten und verkrachten parlamentarischen System, sowie mit dem unsympathischen Institut der politischen Parteien definitiv zu brechen und an ihrer Stelle den modernen Ständestaat aufzurichten.

Die starke Seite dieser Vorkämpfer für die ständestaatliche Idee ist nun zweifellos die Tatsache, daß dasjenige, wogegen sie kämpfen, heutzutage unter durchschnittlichen Kulturmenschen tatsächlich nicht in besonders hohem Ansehen steht, nämlich das oblige parlamentarische Getriebe und die leidigen politischen Parteien. Die Absicht, diese politischen Erscheinungen abzuschaffen, wäre also — ganz abgesehen von dem Ideal des Ständestaates — an sich lobenswert und sympathisch, wenn man dabei nur genauer wüßte, was eigentlich an deren Stelle zu setzen wäre. Das bloße Schlagwort: „Stand, Ständestaat“ genügt hier nicht, denn es handelt sich offenbar um das Problem, auf welche Weise in dieser neuen staatlichen Organisationsform die unauflösbaren Interessenskonflikte zwischen einzelnen Ständen, die wohl auf ein Haar den wohlbestimmten analogen Interessenskonflikten der politischen Parteien gleichen würden, zu beheben, bzw. zu entscheiden wären. Die Verfechter der ständestaatlichen Idee erklären hier in der Regel etwas unbestimmt, unklar und optimistisch, daß ein „Ständerat“ über alle wirtschaftlichen Fragen zu „beraten“ und zu „beschließen“ haben würde. Diese „Beschlussfassung“, durch die ein „Ausgleich“ zwischen den Interessen der einzelnen Stände herbeizuführen wäre, ist aber nicht anders durchführbar als durch das altbekannte parlamentarische Mittel der Abstimmung, bei der wohl auch im Ständestaat die Majorität entscheidend sein müßte. Es ist also an die Vertreter der Ständestaatsidee die streikende Frage zu richten, wem sie die Entscheidung darüber, wer, d. h. welcher Stand im Ständerat, die Majorität haben soll, überlassen wollen. Soll dabei etwa die numerische Stärke (Kopfszahl) der einzelnen Stände entscheiden, so daß etwa in einem vorwiegend landwirtschaftlichen Ständestaat der landwirtschaftliche Stand den industriellen, in einem vorwiegend industriellen der letztere den ersteren überwiegen könnte? Wenn dies tatsächlich so gemeint ist, dann wäre wohl kein besonders großer Unterschied zwischen dem zukünftigen

Liquidierung des Parteienstaates

Nach der Umbildung des Kabinetts Vollzug / Der italienische Gesandte zur Berichterstattung nach Rom befohlen

Wien, 22. September.

Die gestrige Umbildung des Kabinetts Vollzug mit der Betonung des Abbaues des Parteienstaates und der Errichtung eines autoritären Regimes läßt keinen Zweifel mehr darüber zu, daß das österreichische Parlament, an dem die Sozialdemokraten wie an einem letzten Strohhalm der Rettung hängen, in einem letzten Strohhalme Form nicht mehr wiederkehren wird.

Die Stellungnahme der Sozialdemokraten ist bereits im Bundesrat erfolgt, wo der Sozialdemokrat Dr. Scharsf erklärte: „Die Rücksicht auf die außenpolitische Lage des Landes hat ihre Grenzen. Also, wie etwa die Besetzung des Wiener Rathauses, die Einsetzung eines Regierungskommissärs, das Verbot der Betätigung der Sozialdemokratischen Partei, Maßregeln, die die Tätigkeit der Gewerkschaften beschränken sollen, selbstverständlich aber erst recht ein Verfassungskonkret, Maßnahmen dieser Art, würden unweigerlich die Gegenaktion der Arbeiterschaft auslösen. Werde die Politik weiter geführt wie bisher, die Politik der Nachgiebigkeit gegen die Heimwehren und den grünen Faschismus, mache man nicht Schluss mit dieser Politik, die zu Sibirien und Sumerei führe, dann werde Österreich in einen Zustand gestürzt, in dem von staatlicher Ordnung und innerer Ruhe keine Rede sein könne.“

Wien, 22. September.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß fährt heute nach Genf. Nach seiner Rückkehr wird Minister Dr. Ender sein Projekt der

Ständerat und dem nichtsnutzigen alten Parlamente der politischen Parteien.

Über die ständestaatlichen Idealkisten haben noch ein weiteres Postulat in der Reserve, nämlich die sog. autoritären Regierung, wie denn überhaupt — und höchst bezeichnend — ihr Ständestaat als ein „autoritärer“ oder „Autoritätsstaat“ gedacht ist. Falls nicht neben dem neuen Ständerat ein Nationalrat in der Form der alten Parlamente bestehen bleiben sollte, dem die rein politischen Angelegenheiten (mit Ausschluß der wirtschaftlichen) überlassen wären, dann bleibt nichts anderes übrig, als die „Verantwortung“ und „Beschlussfassung“ über alle

ständischen Verfassung fertiggestellt haben. Der neue Ständerat wird sich aus Vertretern aller Parteien zusammensetzen, nur werden sie nicht ihre Parteien, sondern die Stände an sich vertreten.

Rom, 22. September.

Der Duce hat den Wiener österreichischen Gesandten Preziosi über die Berichterstattung über die neue Lage in Oesterreich nach Rom beordert.

Erdbeben in Japan.

Tokio, 22. September.

Die Ostküste Japans ist in der vorigen Nacht von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht worden, dessen Ausmaße und Folgen noch nicht bekannt sind, da die Verbindungen fehlen. Die ersten Nachrichten melden über 100 Tote. Mehrere Städte sollen fürchtbar hergenommen worden sein.

Börsenberichte

Zürich, 22. September. Devisen: Paris 20.205, London 15.91, Newyork 330, Mailand 27.12, Prag 15.31, Wien 57, Berlin 123.20.

Ljubljana, 22. September. Devisen: Berlin 1368.47—1374.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 175.97—177.52, Newyork Scheid 3630.50—3658.76, Paris 223.93—225.05, Prag 169.67—170.53, Triest 300.13—302.53, Osterreich. Schilling (Privatclearing) 8.80.

Staatsfragen, die nicht ständischen Charakter haben, eben jener „autoritären“ Regierung zu überlassen. Von dieser Regierung weiß aber die breitere Öffentlichkeit bisher eigentlich nichts mehr, als daß sie eben „autoritär“ sein soll. Man muß also fragen, wer über ihre Zusammenstellung zu entscheiden haben wird. Sie selbst, der Ständerat oder das Staatsoberhaupt? Wer soll die immerhin möglichen Konflikte unter diesen Faktoren schlichten? Eine „autoritäre“ Regierung wird es sich wohl nicht, eben weil sie „autoritär“ sein will, gefallen lassen, von einem Ständerat geführt oder gar gestürzt zu werden; aber auch für einen Ständerat wäre

Dr. Marius Dobrica f.

Ljubljana, 22. September.

Der seit 1927 im Amte befindliche Direktor der Ljubljanaer Börse, Dr. Marius Dobrica, ist heute gestorben.

Klagloser Bezug der Zeitung ist nur möglich, wenn der Bezieher das Abonnement pünktlich erlegt oder einsendet

Aus aller Welt

Ein 78jähriger Bräutigam.

Der 78 Jahre alte Geistliche Charles Mortimer McNally, der seit vielen Jahren in der englischen Stadt Great Wingham das Seelsorgeamt bekleidet, hat seine Verlobung mit einem 24jährigen Mädchen angezeigt. Da der Geistliche in ganz Norfolk eine bekannte Persönlichkeit ist, erregte diese Mitteilung verblüffenderweise großes Aufsehen. Der rüstige alte Herr hat sich vor kurzem in die junge Wälderstochter seines Heimatstädtchens verliebt und war überglücklich, daß sie seine Liebe erwidert. Die Hochzeit soll in wenigen Tagen in London stattfinden. Der „junge“ Ehemann will sich dann ganz von seinem Amt zurückziehen. Er war bereits einmal verheiratet. Seine erste Frau starb im Jahre 1931. McNally hat fünf Kinder aus erster Ehe, die sämtlich älter sind als seine zweite Frau.

Der Kleiderschrank als Attentäter.

Der Pförtner eines Pariser Mietshauses hörte am späten Abend aus der über seinem Zimmer liegenden Wohnung einen dumpfen Fall und gleich darauf einen lauten Aufschrei und erstarrtes Stöhnen. Er alarmierte die übrigen Hausbewohner und nach Kopfe an die Tür der Wohnung, aus der der erschreckenden Laute drangen. Nichts meldete sich, aber man hörte von neuem das qualvolle Stöhnen. Man versuchte, die Tür aufzubrechen, aber sie schien durch einen schweren Gegenstand verbarrikadiert zu sein. Die alarmierte Feuerwehr brang endlich durch das Fenster in das Zimmer ein. Dort bot sich den Rettern ein unerwarteter Anblick. Ein hoher, schwerer Kleiderschrank, das Hauptstück der Einrichtung, war umgefallen und hatte eine alte Frau unter sich begraben, die sich allein nicht zu befreien vermochte. Die alte Mieterin hatte sich auf die Kante des Schrankes gestellt um von oben einen Karton herunterzunehmen. Das etwas wacklige Möbelstück war umgefallen und hatte sie unter oder vielmehr in sich begraben, denn die offenen Schranktüren hatten sich bei dem Aufprall geschlossen und sozusagen als Mausfalle gewirkt. Man befreite die alte Frau aus ihrer qualvollen Lage, und die Bewohner des Hauses konnten beruhigt in ihre Zimmer zurückkehren.

es — eben in einem „Ständestaat!“ — peinlich, als fünftes Rad am Wagen zu figurieren. Und wer wird in einem auf Ständen fundierten Ständestaat das Staatsoberhaupt und werherant wird dessen Bestimmung und welcherart Ständerat, autoritärer Regierung und eventuellem speziellem Nationalrat sein? Sollten es sich die Stände, dieses eigentliche Rückgrat des Ständestaates, gefallen lassen, bei dessen Bestimmungen die zweite Violine zu spielen? Aus den vorstehenden Andeutungen ergibt sich, daß bisher eigentlich nur die negative Seite des Ständestaatsprojekts klar um-

riffen und relativ leicht durchführbar ist: Wir wissen bisher nur, was die Vertreter der Ständestaatsidee nicht wollen, nämlich ein demokratisches Parlament und die bisherigen politischen Parteien, darüber aber, was sie positiv wünschen, d. h. an Stelle des abgeschafften Parlaments und der politischen Parteien setzen wollen, herrscht leider noch große Unklarheit.

Norman Davis und Henderson sind in Paris angekommen.



Roosevelts Sondergesandter und der Präsident der Abrüstungskonferenz auf der Gare du Nord.

Die Wahlen in die Arbeiterkammer verschoben

Ljubljana, 21. September.

Nach einer Mitteilung des Ministeriums für Sozialpolitik sind die auf den 8. Oktober festgesetzten Wahlen in die Arbeiterkammer im Hinblick auf die am 15. Oktober statt findenden Gemeindevahlen im Draubanat auf den 22. Oktober verschoben worden.

Polen und Danzig

Ministerpräsident Jendzjemiesz tritt demnächst einen Gegenbesuch in Danzig an.

Warschau, 21. September.

Bekanntlich gelang es nach dem nationalsozialistischen Wahlsieg in Danzig, der die Senatsmehrheit in die Hände Dr. Kaufmanns legte, eine günstige Atmosphäre in den Danzig-polnischen Beziehungen zu schaffen. Der seinerzeitige Staatsbesuch Doktor Kaufmanns in Warschau verfehlte die Wirkung in keiner Weise, es wurden mehrere Abkommen vorbereitet, die die definitive Klärung der bestehenden Differenzen verwirklichen.

Der polnische Ministerpräsident Jendzjemiesz wird dieser Tage dem Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaufmann seinen Gegenbesuch abtun, bei welcher Gelegenheit die Protokolle der Abkommen unterzeichnet werden sollen.

Massenversammlung der irischen Oppositionsparteien



Links: Ueberblick über die Massenversammlung. — Rechts: General O'Duffin während seiner Ansprache.

Die irischen Oppositionsparteien, die sich zum gemeinsamen Kampf gegen die Regierung des Präsidenten de Valera vereinigten, hielten in Thurles in der Grafschaft Tipperary ihre erste große Massenversammlung ab. Der frühere Präsident Cosgrave und der Führer der irischen Blauhemden, General O'Duffin, hielten flammende Reden.

Vor großen Entscheidungen

Das zweite Kabinett Dollfuß — eine autoritäre Regierung / Fey ist Vizekanzler / Alle Landbündler aus der Regierung ausgeschafft / Die Christlich-soziale Partei hat ihre Position gerettet

Wien, 21. September.

Im Nachtrag wäre ihrem Blatt zum gestrigen Bericht über die Umbildung des Kabinetts Dollfuß mitzuteilen, daß Major Fey zum Vizekanzler ernannt wurde, was bei der Transmittierung unterblieb. Den Posten des Vizekanzlers wollte Starhemberg für sich in Anspruch nehmen, eine Forderung, die der Bundespräsident glatt ablehnte. Die Neuernennung des Kabinetts Dollfuß mit ihrer personell-strukturellen Veränderung stellt eine der radikalsten Umschichtungen im österreichischen politischen Leben seit der Gründung der Republik dar.

Die Verhandlungen am Vorabend der Ernennung des zweiten Kabinetts Dollfuß zeigten eine ganze Reihe von Mißverständnissen auf, die im Regierungslager herrschten. Starhemberg erließ noch am Mittwoch ein Rundschreiben an die Heimwehren, in denen er den Heimwehren den Eintritt sowohl in die Vaterländische als auch in die Nationalständische Front verbot. Ebenso erklärte sich der frühere landständische Vizekanzler Winler gegen jede Vereinigung der Nationalständischen mit der Vaterländischen Front. Wie stark die Forderungen der Heimwehren ausgeprägt wurden, erhebt man auch daraus, daß Starhemberg nicht Vizekanzler wurde und sein Landesleiter Dr. Steidle das Justizressort nicht zugewiesen erhielt, so daß der Staatssekretär Neufeldt erstritten neben Fey der einzige Vertreter der Heimwehren in der Regierung ist. Dollfuß hat die umstrittenen Ressorts sich selbst vorbehalten, da die Heimwehren in ihrer kürzlich-drängerischen Art auch das Geheimministerium für sich in Anspruch nehmen wollten.

Die bisherigen Vertreter des Landbundes in der Regierung, Vizekanzler Ing. Winler, Minister Schumy und Staatssekretär Bachinger haben mit Rücksicht darauf, daß die Christlichsoziale Partei sich neuerdings in den Staatsapparat veranlagte, eine weitere Teilnahme an der Regierung abgelehnt. Dollfuß bot ihre Ressorts einigen anderen Landbündlern an, was diese jedoch ablehnten. Minister Dr. Kerber und Staatssekretär Dr. Glaser (dieser war seinerzeit Richter in Stuj) — gehören wohl der nationalständischen Front, nicht aber dem Landbund an.

Wien, 21. September.

Als erstes Blatt brachte die Nachricht über die Umbildung des Kabinetts die Christlichsoziale „Reichspost“. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Situation ist zu großen Entscheidungen herangereift. Jede weitere Arbeit an der wirtschaftlichen Erneuerung des Landes wäre ohne die erforderlichen Veränderungen im Kabinett unmöglich gewesen. Mit den alten Mitteln des Regierens und der lügnerrischen Demokratie läßt sich nichts anstellen. Dr. Dollfuß, der die Mehrheit des österreichischen Volkes hinter sich hat, könnte seine Mission nicht recht erfüllen, wenn er auf der einen Seite gegen die staatsfeindliche Propaganda ankämpfen müßte, auf der anderen Seite aber gegen das eigene Regierungslager, insbesondere gegen jenen Flügel der Partei, die nicht einsehen will, daß die gegenwärtige Zeit nicht reif ist für die Beilegung alter Konflikte.“

Rom, 21. September.

In hiesigen politischen Kreisen wurde die Umbildung des Kabinetts Dollfuß mit großer Genugtuung verzeichnet. „Giornale

Italia“ kommentiert diesen Umchwang dahin, daß sich Dr. Dollfuß als fähiger Staatsmann erwiesen habe, der in internationalen Kreisen großes Ansehen genießt. Das Blatt betont, jetzt habe in Österreich die Todesstunde des Marxismus geschlagen. Auch der Landbund werde sich mit Dollfuß gleichschalten müssen, wenn er nicht wolle, daß ihn das Schicksal der Sozialdemokratie erreiche.

Wien, 21. September.

Der überaus skeptische Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes, Fürst Starhemberg, hat an die Heimwehren den nachstehenden, gegen die „Vaterländische Front“ des Bundeskanzlers gerichteten Ausruf erlassen: „Der Österreichische Heimatschutz beteiligt sich bis auf weiteres an keiner Kundgebung der Vaterländischen Front. Daher ist es den Heimatschützern verboten, in Uniform auch als Einzelperson an Kundgebungen der Vaterländischen Front teilzunehmen. Verboten ist ferner das Tragen von Abzeichen der Vaterländischen Front. Ebenso ist es verboten, für die Vaterländische Front irgendwelche Propaganda zu machen.“

Wien, 21. September.

Die Umbildung des Kabinetts Dr. Dollfuß bedeutet eine schwere moralische Niederlage des linken, von Kutschera geführten Flügels der Christlichsozialen. Kutschera hatte erst kürzlich in einer Versammlung erklärt, heute werde die Demokratie schlecht hin als eine Dirne behandelt, der jeder beliebige Lausbub frech ins Gesicht spucken dürfe. Es werde sich aber doch herausstellen, daß man in Österreich mit den Mitteln einer halbfaschistischen Diktatur nicht werde auf die Dauer regieren können.

Van der Lubbe — Kommunist

Der erste Tag des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstifter

Leipzig, 21. September.

In Anwesenheit von 120 Journalisten — davon sind zwei Drittel aus dem Ausland — begann heute vor dem Reichsgericht der Prozeß gegen die Brandstifter des Reichstags van der Lubbe, den bulgarischen Literaten Georgi Dimitroff, den Tischlergehilfen Bajsi Taneff, den Studenten Blagoje Popoff und den ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Ernst Torgler. Sämtliche Angeklagten sind überzeugte Kommunisten. Die Angeklagten wurden gefesselt in den Saal geführt. Der Senatspräsident erklärte eingangs, das Gericht habe sich durch keinerlei Vorurteile leiten lassen, das Publikum habe uneingeschränkten Zutritt zur Verhandlung. Ebenso haben die Verteidiger in ihren Reden

volle Freiheit. Der Präsident erklärte ferner, der Prozeß werde ab 11. Oktober im Reichstagsgebäude selbst stattfinden. Von 120 Zeugen waren zunächst sechs vorgeladen worden.

Zwischen dem Vorsitzenden und dem Hauptangeklagten van der Lubbe entspann sich folgender Dialog:

Vors.: Waren sie Mitglied der kommunistischen Organisation?

Angekl.: Ja.

Vors.: Sollten sie die Verfassung bzw. die politische Ordnung ändern?

Angekl.: Nein.

Vors.: Und dennoch waren sie der Brandstifter!

Angekl.: Ich weiß es nicht.

Ueber die Gründe seines Austrittes aus der kommunistischen Organisation wollte sich van der Lubbe nicht klar äußern. Es soll aus Rede geschehen sein, weil ihm die Kommunisten nicht die Führung der Pionierorganisation anvertrauen wollten.

Sodann wurde ein Brief des holländischen Polizeikommissariats in Leyden verlesen, aus welchem hervorgeht, daß van der Lubbe als Kind in einer holländischen Erziehungsanstalt gewesen sei. Van der Lubbe besuchte später zahlreiche Kommunisten und hatte den Vorsitz einer jugendkommunistischen Gruppe am 6. November 1928 geführt. Er wollte kommunistischer Führer werden und leitete zahlreiche Arbeitslosenemonstrationen, in denen er den Kommunismus und die Verhältnisse in Rußland glorifizierte. Nach einer Reise in einigen Ländern kehrte er 1931 nach Leyden zurück, wo er als Vertreter einer Gruppe internationaler Kommunisten Zusammenkünfte organisierte. Diese Tätigkeit brachte ihn mit der Polizei des öfteren in Konflikt.

Am Schluß der heutigen Verhandlung erklärte der Vorsitzende, van der Lubbe möge bis morgen die Erklärungen über seine politische Beschäftigung gut überlegen, bevor er die Angeklagten vor Kommunisten.

Die französisch-britischen Verhandlungen über die Abrüstung.



Paul Boncour und Lord Lytton erschöpfen am Fenster des Quai d'Orsay frische Luft.

Neuer Chef der Unterrichtsverwaltung in Lubljana.

Ljubljana, 21. September.

Zum Leiter der Unterrichtsabteilung bei der kgl. Banatsverwaltung in Lubljana ist der bisherige Professor am 1. Realgymnasium ebendortselbst, Herr Josef Breznik, ernannt worden.

Die Kontrollfrage

Deutschlands unabänderlicher Standpunkt am Vorabend der Genfer Auseinandersetzungen.

Berlin, 21. September.

In hiesigen offiziellen Kreisen wird der Standpunkt, den die deutsche Delegation in Genf unter Führung des Reichsaußenministers Baron Neurath vertreten wird, wie folgt zusammengefaßt:

Wenn in der englischen Öffentlichkeit jetzt der Gedanke auftaucht, man könnte der Kontrolle zustimmen, wenn diese etwa auf das europäische Festland beschränkt bliebe, so kann dieser Gedanke nur als ganz absurd und völlig unmöglich bezeichnet werden. Es sei einfach unannehmbar, daß England die Kontrolle für sich selbst nicht anerkennen

aber sie auf dem Festland durchgeführt wissen will. Entweder wird die Kontrolle allgemein auf alle Staaten angewandt oder überhaupt nicht. Es ist kein Maßstab für die Sicherheit, daß die hochgerüsteten Staaten sich über die Erfordernisse der Sicherheit einig werden wollen. Die Entscheidung über das Ausmaß der Sicherheit — das wird hier ausdrücklich betont — kann niemals bei denen liegen, die ausreichend bewaffnet sind. Wenn weiter bei den Erörterungen über die Kontrolle ganz offen davon gesprochen wird, daß sie auch über die im Versailler Vertrag vorgesehenen Abrüstungsbestimmungen gelten solle, so müßte dies ebenso als völlig unmöglich bezeichnet werden. Kontrolliert könne und dürfe nach Meinung der Berliner politischen Kreise nur der neue Rüstungsstand werden, der jetzt begonnen werden soll.

Anerkennung der Sowjetunion durch die USA zu Neujahr 1934.

Washington, 20. September. Wie dem „International News Service“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung Roosevelts spätestens zu Neujahr 1934 die Sowjetunion anzuerkennen und die normalen diplomatischen Beziehungen im vollen Umfange wieder herzustellen.

Dieser Entschluß der amerikanischen Regierung ist nicht nur auf das Drängen einflussreicher Finanz- und Geschäftsleute zurückzuführen, sondern vor allem auch auf die bereits vor dem Amtsantritt Roosevelts getroffenen Vorbereitungen.

Der offiziellen Anerkennung soll die Einsetzung einer paritätischen Kommission zur Feststellung der gegenseitigen Ansprüche, ähnlich der deutsch-amerikanischen Schadenersatzanspruchskommission, folgen.

Riesenbrand im Hafen von Halifax.

Halifax (Neufundland), 20. September. Ein Riesenbrand zerstörte im Hafen von Halifax zwei neue große Speicher sowie Warenschuppen. Der Sachschaden wird auf über eine halbe Million Dollar geschätzt. Die Hitzeentwicklung und die Gefahr eines Uebergreifens des Brandes auf die umliegenden Lagerhäuser und die im Hafen verankerten Schiffe war so groß, daß sich die in der Nähe befindlichen Schiffe in die Mitte des Stromes begaben und dort liegen blieben, bis das Feuer lokalisiert wurde.

Was Herriot in Rußland gesehen hat.

Ueber die Reise Herriots nach Rußland werden in Moskau von Mund zu Mund viele Geschichten erzählt. Wenn die meisten auch einigermaßen anekdotisch anmuten, so sind sie dennoch für die Beurteilung der

wahren Lage im Sowjetparadies recht bezeichnend. In Kiew wurde dem hohen französischen Gast ein Riesenwarenhaus gezeigt, das den letzten Errungenschaften der Technik entsprechen soll. Erstaunt bemerkte Herriot aber, daß das Riesengebäude leer war. „Warum ist hier kein Mensch zu sehen?“, fragte er verwundert. „Das Warenhaus“, lautete die Antwort, „besteht schon seit drei Jahren. Es ist aber wegen Warenmangels

noch nicht eröffnet worden.“ In Moskau kam Herriot dazu, wie ein halbnaakter Mann von der Polizei abgeführt wurde. „Was ist hier los?“, fragte der Gast. Der Mann, den man abführte, rief ihm in fließendem Französisch laut zu: „Sie sehen Monsieur Herriot, an meiner Person können Sie erkennen, daß der kommunistische Fünfjahresplan in „Weiß“-Rußland auch wirklich durchgeführt wird!“

Der Prinz von Wales bekommt einen Korb

Der Herzensbrecher des Empire in der Kneipe / Filmkarriere in Whitechapel

Der Prinz von Wales besitzt eine der seltsamsten Bibliotheken der Welt. Er hat über zwei Duzend dicke Ledergebundene Bände, in denen sich nur Zeitungsausschnitte befinden, die sich mit seiner Person befassen und eine zweite Serie von Bänden, in denen die Photographien junger Mädchen enthalten sind, die dem Prinzen, dem „größten Herzensbrecher des Empire“ — wie sein Spitzname lautet — ihre Bilder geschickt haben. In dem letzten dieser Alben befindet sich als jüngstes Bild das von Dorothy Hilton, der einzigen Frau der Welt, die dem Prinzen von Wales einen Korb gegeben hat.

Die Vorgeschichte dieses „Korbes“ ist ziemlich außergewöhnlich. Es ist wenig bekannt, daß der Prinz die Angewohnheit hat, sich

einem Harun al Raschid gleich, in strengstem Inkognito unter das Volk zu mischen. Nur ein Detektiv begleitet ihn auf diesen Ausflügen, die oft in die finsternen Gegenden führen.

Vor kurzer Zeit geriet der Prinz von Wales mit seinem Begleiter auch in ein düsteres Tanzlokal in der verrufensten Gegend der Stadt, in Whitechapel. Das Lokal war überfüllt von Hafenarbeitern, Matrosen und zweifelhaften Gestalten. Im erstickenden Tabakrauch tanzten auf engster Fläche ein Duzend Paare nach der grauenhaften Musik, die betrunkene Matrosen ausführten. Der Prinz, der äußerst einfach angezogen war, trank wie ein jeder sein Glas Porter und betrachtete die Gäste. Dabei fiel ihm ein junges Mädchen von höchstens 18 Jahren

auf, das von dem übrigen Publikum durch sein anständiges Benehmen auffallend abstand. Nach kurzem Ueberlegen forderte der Prinz das junge Mädchen zum Tanze auf. Es lehnte die Aufforderung jedoch ab. Der Prinz hat noch einmal, das Mädchen gab überhaupt keine Antwort, dafür sprang aber sein Begleiter, ein riesenhafter Seemann, auf und stellte den Prinzen zur Rede. In diesem kritischen Augenblick trat der Detektiv vor und legitimierte sich und den Prinzen. Im Nu verbreitete sich die Kunde von der Anwesenheit des hohen Gastes in dem Lokal, der riesige Seemann entschuldigte sich, das Mädchen wurde blaß. Alle anderen Gäste erhoben sich, während die Matrosenkapelle ein greulich verstimmtes „God save the King“ intonierte. Nachher forderte der Prinz das Mädchen nochmals zum Tanze auf, es gab ihm aber zum dritten Mal einen Korb, indem es sich mit den Worten „Es tut mir leid, aber ich tanze nur mit wem ich will!“ von ihm abwandte. Die Gäste hätten das junge Mädchen beinahe geküßt, doch der Prinz sagte einfach: „Sie hat ja schließlich recht!“, zahlte und verließ mit dem Detektiv das Lokal.

Doch das unvermeidliche happy end blieb nicht aus. Bereits am nächsten Morgen hatten die Reporter von der Sache Wind bekommen und versuchten, das junge Mädchen — es hieß Dorothy Blotton und war 18 Jahre alt — zu interviewen. Sie gab keine Antwort, als man sie nach der Ursache ihres Verhaltens fragte. Aber sie antwortete mit „Ja“, als der Vertreter einer Filmgesellschaft ihr eine Rolle anbot, freilich erst, nachdem er eine recht hohe Gage genannt hatte. In einem historischen Film, der gegenwärtig in London gedreht wird, spielt das schöne Mädchen aus Whitechapel, die einzige Frau, die dem Prinzen von Wales jemals einen Korb gegeben hat, eine Hauptrolle. Und aus Dankbarkeit für ihren „Entseder“ hat sie dem Prinzen ihr Bild geschickt.

Große Politik und Kartenspiel



Wenn jeder betrügt, kommt jeder auf seine Kosten.

Ein Hund rettet seinen lebensmüden Herrn.

In Döbling wollte ein 57jähriger Witwer, der seit langer Zeit keine Arbeit hatte und in größte Not geraten war, freiwillig aus dem Leben scheiden. Er stürzte sich in den Donaukanal. Doch sein treuer Hund, der ihm heimlich gefolgt war, sprang seinem Herrn nach und schleppte sich verzweifelt Behrenden unter Aufbietung aller Kräfte ans Ufer. Dort blieben beide völlig erschöpft liegen. Erst nach mehreren Stunden fanden Vorübergehende den alten Mann auf, dem der Hund nicht von der Seite wich. Man brachte ihn in ein Krankenhaus. In seinen Taschen wurden mehrere Abschiedsbriefe gefunden, die ein er-

Das Gesetz über die Organisation des Feuerwehrtwesens

XII.

§ 88. Gemeinden, die bisher einen Feuerwehruzuschlag einhoben, haben diesen auch weiterhin einzuhoben und ihn ausnahmslos für Feuerwehrtzwecke zu verwenden.

Jene Gemeinden, die nach den §§ 28 und 29 dieses Gesetzes verpflichtet sind, Feuerwehren einzurichten und das nötige Löschmaterial zu beschaffen, wie auch Gemeinden, in denen Freiwillige Feuerwehren bestehen, sind verpflichtet, ihnen nach ihrer Möglichkeit materielle Mittel für die stufenweise Anschaffung von Feuerwehrtmaterial und Löschgeräten im Interesse des Schutzes gegen Feuergefahr zur Verfügung zu stellen.

Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

§ 89. Alle Freiwilligen Berufs-, Industrie- und Anstaltsfeuerwehren, Vereine und Vereinigungen von Feuerwehrtreuten, Feuerwehrgaue, Feuerwehrgemeinschaften und Verbände, die bisher bestanden, haben sich binnen drei Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes ihm anzupassen und üben ihre Tätigkeit bis zur Wahl einer neuen Verwaltung mit der gegenwärtigen Verwaltung aus.

§ 90. Der Minister für körperliche Volkserziehung ernannt die erste Verwaltung und Leitung des Feuerwehrtverbandes des Königreiches Jugoslawien, deren Pflicht es neben ihren ordentlichen Ämtern ist, binnen drei Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes:

1. die ganze Organisation des Feuerwehrtwesens im Sinne dieses Gesetzes bei allen

bestehenden Feuerwehrtorganisationen durchzuführen;

2. die Zeit zu bestimmen, wann die Hauptversammlungen der Freiwilligen Feuerwehren der Feuerwehrgaue und Gemeinschaften behufs Wahl der Verwaltungsausschüsse im Sinne der Bestimmungen dieses Gesetzes abzuhalten sind;

3. die Vereinigung des Banater Feuerwehrtverbandes in Pančevo und des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren für die Pašta und Baranja in Sombor in die Feuerwehrtgemeinschaft der Donaubanschaft durchzuführen;

4. bei der Organisation von Feuerwehrtgemeinschaften in der Bardar-, Zeta-, Küstentländischen und Moravabanschaft im Wege von Kommissären zu vermitteln, die der Minister für körperliche Volkserziehung zu ernennen hat.

Der Kommissär hat die Aufsicht über die Feuerwehren in den betreffenden Banschaften zu führen und hat in festgelegter Zeit die Vertreter der Feuerwehren einzuberufen und die Versammlungen abzuhalten, in denen die Wahl des Verwaltungsrates dieser Feuerwehrtgemeinschaften erfolgen wird.

Wenn aus technischen oder welchen Gründen immer die Gründung einer Feuerwehrtgemeinschaft in den oben erwähnten Banschaften nicht möglich sein sollte, wird der Minister für körperliche Volkserziehung ermächtigt, durch eine besondere Verordnung

die beste Art und Weise vorzuschreiben, wie die Aufsicht über die Feuerwehren, über die Organisation des Feuerwehrtwesens und die Aufteilung des Feuerwehrtfonds im Sinne dieses Gesetzes erfolgen soll.

§ 91. In Banschaften, in denen wegen geringer Zahl der Feuerwehren, wegen schwacher Besetzung und wegen der Bodenverhältnisse die Aufrihtung eines Feuerwehrtganges unmöglich ist, werden solche Gänge bis auf weitere Verfügung seitens des Feuerwehrtverbandes in diesen Banschaften nicht aufgerichtet. Mitglieder der Feuerwehrtgemeinschaft sind in diesen Banschaften alle Feuerwehren der betreffenden Banschaft.

Die Feuerwehrt vertritt in der Feuerwehrtgemeinschaft nur ein Vertreter, und zwar der Kommandant bzw. dessen Stellvertreter, der gegenüber der Feuerwehrtgemeinschaft dieselben Rechte und Pflichten hat, wie der Leiter eines Feuerwehrtganges in den Banschaften, in denen Feuerwehrtgänge bestehen.

Das Verhältnis der Feuerwehrtgemeinschaft zu den Feuerwehren ist ein unmittelbares sowohl in bezug auf die Aufsicht, die Bestätigung der Verwaltungsausschüsse der Feuerwehren und ihrer Voranschläge wie auch in bezug auf die Ausübung der Pflichten der Feuerwehren gegenüber der Feuerwehrtgemeinschaft.

§ 92. Wenn in einzelnen Bezirken in den Banschaften, in denen Feuerwehrtgänge noch nicht gegründet wurden, die Notwendigkeit der Bildung solcher Gänge auftritt, bzw. wenn auf dem Territorium eines oder mehrerer Bezirke eine genügende Anzahl von Feuerwehren besteht, ist auf Antrag der Feuerwehrtgemeinschaft durch Entscheidung des Feuerwehrtverbandes ein solcher Feuerwehrtgange zu gründen.

Ein derart gebildeter Feuerwehrtgange hat, wenn auch alle Feuerwehren der betreffenden Banschaft nicht Mitglieder von Feuerwehrtgängen sind, alle Rechte und Pflichten eines Feuerwehrtganges, wie sie dieses Gesetz vorschreibt, mit dem Unterschiede, daß der Vertreter eines solchen Ganges (der Gaufeuerwehrtinspektor) in der Hauptversammlung der Feuerwehrtgemeinschaft soviel Stimmen besitzt, als Feuerwehren in dem Gau, den er vertritt, Mitglieder sind.

Diese Ausnahme gilt solange, bis mindestens die Hälfte der Feuerwehren in dieser Feuerwehrtgemeinschaft ihre Feuerwehrtgänge bilden. In diesem Falle haben die übrigen Feuerwehren ohne Rücksicht auf ihre Entfernung und ihre Zahl Feuerwehrtgänge zu bilden. Die Entscheidung über die Art und Weise, wie die Feuerwehren im Feuerwehrtgange zusammenzufassen sind, erbringt der Feuerwehrtverband des Königreiches Jugoslawien.

§ 93. In Feuerwehrtgemeinschaften, in denen Feuerwehrtgänge nur teilweise errichtet sind, wird der 10prozentige Beitrag aus dem Feuerwehrtfond den Feuerwehrtgängen im Verhältnis zur Zahl der Feuerwehren zugeteilt, die Mitglieder des betreffenden Ganges sind, und den Rest verwaltet die Banalverwaltung und verwendet ihn zur Gründung von neuen Feuerwehrtgängen.

In Feuerwehrtgemeinschaften, in denen Feuerwehrtgänge überhaupt noch nicht gegründet sind, verbleibt der 10prozentige Beitrag aus den Banalfeuerwehrtfonds der Banalverwaltung, die ihn zur Errichtung von Feuerwehrtgängen und zur Hebung des Feuerwehrtwesens auf ihrem Territorium im allgemeinen verwendet.

§ 94. Gemeinden, die nach diesem Gesetze

SPORT

Stütern des Zeugnis von der Not des Lebensmüden ablegten. In den letzten Tagen vor seinem Selbstmordversuch hatte er nichts mehr zu essen gehabt und sich von Abfällen aus den Papierkörben genährt.

16-jährige Wanderung einer Nadel durch den Körper

Im Krankenhaus von Brüx wurde eine Frau aus Billin durch eine schwierige Operation von einer Nadel befreit, die seit 16 Jahren in ihrem Körper umherwandert. Vor 16 Jahren hatte sich die Frau beim Nähen verletzt. Die Nähnadel brach entzwei und das Dehr mit einem Stück Zwirnsfaden blieb in der Hand stecken, während die Spitze tief in den Finger eindrang und nicht mehr zu entfernen war. Die Frau selbst hatte keine Ahnung davon, daß die Nadelspitze in das Fleisch eingedrungen war. Nach einiger Zeit fing sie jedoch zu kränkeln an und hatte an starken Schmerzen zu leiden. Der Arzt konnte keine Krankheit feststellen. Als die Schmerzen aber nicht nachließen, ließ sie sich nochmals von anderen Ärzten untersuchen. Die Diagnosen lauteten verschieden. Die Frau unterzog sich im Laufe der Jahre mehreren Operationen, da man eine Entzündung der inneren Organe vermutete. Doch auch danach machte sich keine Erleichterung des Leidens bemerkbar. Die Frau mußte jährlich zwei- bis dreimal in ein Krankenhaus gebracht werden. Jetzt endlich, nach 16 Jahren, konnte sie von ihrem Leiden erlöst werden. Die Heilung hat sie einem kräftigen Niesen zu verdanken, so unglaublich es auch klingen mag. Die Kranke mußte heftig niesen und spürte gleichzeitig einen starken Schmerz im Leib. Bei der Untersuchung stellte man fest, daß ein winziges Stück der Nadel noch außen gedrungen war. Nun konnte die Nadelspitze leicht entfernt werden, und die Kranke kann wieder ohne Schmerzen sich ihres Lebens freuen.

Ein Nest aus Telephondrähten.

Ein interessantes Nester befindet sich auf dem Gelände des englischen Flughafens Croydon. Der Vogel hat sich kurze Enden von Telephondrähten zum Nest, sie kunstvoll verflochten und sich daraus ein Nest verfertigt, das nicht weniger als 6 Pfund schwer ist. Die kluge Elster kann sich rühmen, das modernste Nest der Welt zu besitzen, wenn man die „drahtlosen“ Nester nicht als noch moderner bezeichnen will.

Verfiert.

Lehrer: „Was verstehen wir unter Folter?“ — Moritz: „Den Tod auf Raten.“

verpflichtet sind, Berufs- und Pflichtfeuerwehren zu gründen, haben an die Formierung dieser Feuerwehren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes heranzutreten und das Feuerwehrlöschmaterial anzuschaffen, wobei sie in einem Zeitraum von zwei Jahren die Feuerwehren vollkommen zu organisieren haben sowohl in bezug auf die Mannschaft als auch in bezug auf das Material, damit die Feuerbereitschaft erreicht wird.

§ 95. Solange im Inland die Industrie für die Herstellung der notwendigen Feuerwehrräte und des Materials nicht ausgebaut wird, werden alle Erzeugnisse fremden Ursprungs auf Grund von Bestätigungen, die das Ministerium für körperliche Volkserziehung ausstellt, vom Zolle befreit.

§ 96. Das Verkehrsministerium wird im Einvernehmen mit dem Ministerium für körperliche Volkserziehung ermächtigt, durch eine besondere Verordnung die Begünstigungen für den Transport von Feuerwehrräten und ihres Materials bei Gelegenheit größerer Brände und anderer Elementarereignisse vorzuschreiben, wie auch die Begünstigungen für die Mitglieder der Verwaltungsausschüsse und aller Mitglieder von Feuerwehrgesellschaften, die sie auf den Staatsbahnen, den Staatschiffen und sonstigen staatlichen Verkehrsmitteln gelegentlich von Zusammenkünften, Kongressen, Hauptversammlungen und sonstigen Reisen in Angelegenheiten der Feuerwehrgesellschaften genießen.

§ 97. Alle Feuerwehrgesellschaften genießen die Postfreiheit für gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Posterkleinere, Scheckeinzahlungen, Druckarten, für gewöhnliche und Wertpakete im gegenwertigen Verkehr und auch im Verkehr

Wieder um Punkte

Die Fußballer rücken in den Vordergrund. — Erstaustritt der neuen „Erstklassigen“.

Sonntag geht es nun wieder los. Seit den großen Fußballfesten im Frühjahr griff in den Reihen unserer Fußballer eine matte Stimmung Platz. Insbesondere die letzten fußballsportlichen Ereignisse verliefen im Zeichen eines kaum nennenswerten Interesses, so daß es die Mannschaften vorzogen, sich auswärts zu offerieren. Aber auch in dieser Hinsicht war der Gastspielbetrieb recht spärlich. Mit umso größerem Interesse, wenn auch mit geteilten Gefühlen sieht man daher dem Wiederbeginn der Punktspiele entgegen. Die genaue Liste der Meisterschafts amwärter ist noch nicht bekannt, da „Eran“ und „Gelse“ noch ein zweites Qualifikationspiel auszutragen haben. Jedenfalls dürfte „Gelse“ als Sieger hervorgehen, womit auch in finanzieller Hinsicht eine bessere Gewähr gegeben erscheint. Das Schicksal der „Hirija“ ist noch unbestimmt. Einerseits wurde der Verein vom Unterverband in die zweite Klasse herabgesetzt, andererseits hat der Verband in dieser Hinsicht keine endgültige Entscheidung getroffen. „Cafovec“ Teilnahme steht aber fest, weshalb dem sonntägigen Erstaustritt der Mannschaft das ganze Interesse zugewendet werden muß. Der erste Gegner der frischgeborenen Erstklassigen sind die Eisenbahner, die diesmal ihre besten Leute heranziehen werden, so daß ein spannender Spielverlauf gewährleistet erscheint.

Ringerrevue der Kleinen Entente

Die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und auch Polen in der Konkurrenz.

Am 30. September und am 1. Oktober gehen in Zagreb große internationale Ringkämpfe in Szene. Die besten Ringer Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Rumäniens und Polens werden eine Meisterschaft der Kleinen Entente austragen, wobei zum ersten Mal die neuen Meistertitel in den einzelnen Gewichtsklassen zur Vergebung gelangen werden. Die jugoslawische Auswahlringerrige ist noch nicht festgelegt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch hierbei die Mariborer Ringkämpfer ein Wort mitzureden haben werden, dies umso mehr, als gerade „Marathons“ Kraftsportler bei den Meisterschaften des Draubanats eine besondere Form aufzuzeigen vermochten.

Die Weltmeister im Boxen. Die National Boxing Association veröffentlicht folgende

Liste der Weltmeister im Boxen: Fliegengewicht: Jackie Brown; Bantamgewicht: Al Brown; Federgewicht: Freddie Miller; Leichtgewicht: Barney Ross; Mittelgewicht: Jimmy McEwin; Weltergewicht: Lou Drouillard; Halbschwergewicht: Maxie Rosenbloom; Schwergewicht: Carnera.

Die schottische Tennismeisterschaft hat in Glasgow Daniel F r e n n gewonnen, wobei er in der Schlussrunde den Franzosen Gontien 6:2, 6:2, 6:1 schlug.

Tenniskampf Japan gegen England. In einem Länderkampf, der in Cincinnati ausgetragen wurde siegte Perry gegen Satoh 0:6, 8:6, 7:5. Lee gegen Runoi 7:5, 6:2, Vorh-Wilde gegen Runoi-Satoh 5:5 abgebrochen.

Sonderpostzug aus Zürich zum Länderspiel Jugoslawien Schweiz. Das Interesse für das sonntägige Fußball-Länderspiel Jugoslawien — Schweiz steigt von Tag zu Tag. Nicht nur aus dem Inlande werden Sportzüge nach Beograd eingestellt, auch aus der Schweiz, aus Zürich kommt ein Sportzug nach Beograd. Den Züricher Zug organisiert der Schweizer Fußballverband. Bisher haben sich etwa 2000 Schlachtenbumler für die Jugoslawienfahrt gemeldet. Der Zug fährt Samstag früh aus Zürich ab und kommt über Wien und Budapest nach Beograd. Die Schweizer Gäste werden in Beograd feierlich empfangen. Die jugoslawische Fußballauswahl hielt gestern nachmittag in Beograd auf dem VSK-Platz ein ausgiebiges Training, zu welchem auch die ganze Leitung des JFS erschienen war.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Glaschen natürliches „Franz-Josef-Witterwasser“ das infolge seiner mageren, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. In den Kinderkliniken wird das Franz-Josef-Wasser schon bei den Kleinen, meistens als verstopften Kranken angewendet.

Das „Franz-Josef“ Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Aus Gelse

c. Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 24. September findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Der Kindergottesdienst muß an diesem Sonntage mit Rücksicht auf besondere Verhältnisse entfallen.

c. Eine neue Publikation über das Sannatal. Dieser Tage erscheint in Gelse eine Sammlung von Skizzen aus der Feder des bekannten Reisechriftstellers Prof. Dr. Franz M i s i c, das den Titel „S poročju bistre Savinje“ (Im Flußgebiet der klaren Sann) trägt. Das Buch enthält Schilderungen des Sannals. Ein besonderes Kapitel ist den Sannflüssen gewidmet.

c. Tödlicher Unfall. Der 65jährige Gemeindegatte Josef Silensel in Braslovce arbeitete am 18. d. auf einem Heuschöber. Er verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich in die Tiefe, daß er sich das Genick brach. Man überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus, wo er am 21. d. seiner Verletzung erlag.

Aus Ptuj

p. Aus dem Alerus. Der Kapuzinerpater Anton Vont verläßt dieser Tage Ptuj; er überfiedelt nach Gelse. P. Anton Vont war auch einige Zeit Guardian und Katechet an den hiesigen Volksschulen.

p. Das Musikinstitut „Glasbena notica“ hält am Samstag, den 23. d. um 20 Uhr seine Jahreshauptversammlung ab.

p. Französische Ausflügler in Ptuj. Auf der Fernfahrt von Budapest nach Cote d'Azur (Französische Riviera) passierte Dienstag nachmittags ein großer Autobus mit 15 Passagieren unsere Stadt. Die Gäste speisten in Ptuj und setzten nach zweistündigem Aufenthalt die Fahr wieder fort.

p. Ein gemütlicher Schläfer. Vor dem Kreisgericht in Maribor hatte sich heute der 38-jährige Gerichtsdiener Alois Kralj aus Ptuj zu verantworten. Der Angeklagte war, als er den Gefangenenaufseher des Ptujer Bezirksgerichtes zu vertreten hatte, mit zwei Sträflingen „lumpen“ gegangen. Nachdem sie in einem Gasthaus lächtig gezecht hatten

— auf Kosten der Sträflinge — setzten sie die Fescherei in der Gefängnistanzlei fort. Einem Sträfling gab Kralj sogar die Erlaubnis, seine Angehörigen in Sv. Lovrenc zu besuchen. Der Sträfling kehrte erst am nächsten Tag ins Gefängnis zurück. Kralj wurde zu einem Monat Arrest, bedingt auf zwei Jahre verurteilt.

p. Wieder Landfeuer. Dem Besitzer Franz Toplat brannte in Gruslovje das Wirtschaftsgelände samt Delpresse und Sägewerk ab. Der Schaden beläuft sich auf 15.000 Dinar.

p. Ueberfall. Auf der Landstraße bei Gorisnica wurden vor einigen Tagen der Besitzer Josef Toplat und dessen Stiefbruder Franz Rajh von unbekanntem Begelagerern überfallen und arg mißhandelt. Die beiden Brüder mußten in Krankenhaus überführt werden. Den Tätern ist man bereits auf der Spur.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Sonntag, 24. September um 20 Uhr: Theater-Konzertabend der Schauspielergesellschaft „Jitra“. Schauspielpreise.

Kino

Burg-Tonkino. Die hervorragende Schlageroperette „Es war einmal ein Musikus...“, ein schmissiger Großtonfilm mit den prominenten Filmstars Szöke Szalasi, Ralph Artur Roberts, Viktor de Kowa, Trude Berliner und Julius Falkenstein in den Hauptrollen. Ein durchwegs schöner Film, der viel für Unterhaltung und gefunden Humor sorgt. In Vorbereitung: „Die Blume von Hawaii“ mit Martha Eggert, Bibeser und Svetislav Petrovic in den Hauptrollen.

Union-Tonkino. Das größte Meisterwerk „Die Nibelungen“ (Siegfrieds Tod) in Tonfassung, begleitet von der herrlichen Wagner-Musik. Dieser Monumentalfilm entstand unter der Regie von Fritz Lang. In der Hauptrolle Paul Richter, Margarete Schön und Hanna Ralph. — Es folgt „Amor an der Leine“ mit der reizenden Magda Schneider und dem charmanteren Wolf Albach-Retty. Ein verwickeltes, überraschungsreiches Lustspiel.

Für die Küche

h. Hagebutten (Gehäcker) und ihre Verwendung im Haushalt. „Hagebutten“, auch Rosenäpfel genannt, sind die reifen Früchte der überall wild wachsenden Heckenrose. Die Früchte dürfen erst nach vollständiger Reife im Spätherbst, am besten, wenn sie schon von einem leichten Nachtfrost betroffen wurden, geerntet werden. Die Bestandteile der wohl schmeckenden Frucht enthalten außer Fruchtzucker noch Gummi-, Zitronen- und Äpfelsäure. In der Küche sind die Hagebutten, sowohl in frischem wie in getrocknetem (gedörtem) Zustande, gut zu allerlei wohl schmeckenden Speisen, sogar zur Bereitung eines köstlichen Weines, zu verwenden. Bei dem Trocknen der Beeren muß man darauf achten, daß ihre schöne rote Farbe erhalten bleibt, denn je mehr die Farbe bleibt, desto angenehmer ist der Geschmack. Besonders ist ferner darauf zu sehen, daß die Hagebutten vor dem Gebrauch in frischem Zustande sowie vor dem Trocknen gut ausgekratzt werden, denn die Samenhaare tragen und trennen auch noch nach dem Kochen auf der Zunge und im Hals.

h. Fruchtereime. 1 ganzes Ei, 7 Dekagramm Zucker, 3 Dekagramm Speisemehl, 2 Dotter, 3 Blätter Gelatine, 1/2 Liter Milch, Saft und Schale einer halben Zitrone, 1/2 Kilogramm beliebiges Obst. Das Obst wird roh passiert. Apfel oder Birnen erst im Rohr gebraten, und dann passiert, die Zitronenschale fein gehackt, und alle übrigen Zutaten außer der Gelatine dazugemischt und über Dampf geschlagen, bis die Masse dick wird. Dann rührt man das in ein wenig Wasser in Gläser oder Formen. Man stellt sie bis zum Erfalten auf Eis. Die Creme aus der Form wird getürzt, die Gläser aber direkt serviert, mit feil geschlagenem, gekühltem Obers und einigen frischen Früchten verziert.

Lokal-Chronik

Freitag, den 22. September

Gefährlicher Brand

Ein Strohschober beim Gutshof Roth in Flammen / Rasches und erfolgreiches Eingreifen unserer Wehren

Gestern um die neunte Abendstunde klang schaurig zum Fenster des Gasthofes „Ähtig“ vis-a-vis dem Wasserwerk der Feueralarmruf herein. Die im genannten Werk wohnende Gattin des Pumpenwärters K r a i n j hatte von ihrem Fenster aus den beginnenden Brand eines Strohschobers beim nahen Gutshof R o t h entdeckt, verständigte sogleich den Betriebsleiter F o c h l e r, und lief rasch quer über die Straße, laut den mittelalterlichen Feueralarmruf „Feuerjooo“ ausstößend. Gastwirt Albert Ähtig eilte in gewohnter Hilfsbereitschaft unverzüglich mit seinem Bruder und einigen Gästen auf den nahen Brandplatz, wo sie leider kein Wasser vorfinden konnten und daher mit Stangen versuchten, das brennende Stroh aus dem Schober herauszureißen. Mittlerweile war Herr Fochler mit einem Minimagapparat erschienen, der sich jedoch als viel zu schwach erwies, um den Brandherd zu erlösen. Die von Herrn Fochler verständigte Feuerwehr von Maribor fuhr im selben Moment unter Kommando des Brandmeister Armin T u t t a mit dem Ueberlandgerät beim Brandplatz vor. Rolante Kommandos durchschneiden die Luft und mit Windeseile sind die notwendigen 600 Meter Schlauchlinie bis zum Hydranten des Wasserwerks gelegt. Keine Minute hat es gedauert und schon prasselten die Wassermassen von der tragbaren Motorpumpe gepreßt auf den Brandherd nieder. Von der Schlagkraft unserer Umgebungsfeuerwehren zeugt es, daß innerhalb kürzester Frist die Wehren von Kobrezje (Kommandant Rudolf S t a n i š), Kobvanje (Kommandant Alois

F j e r u n d e r) und Maria na Brezju (Kommandant F e r l i n c) ebenfalls am Brandplatz erschienen waren. Den vereinigten Bemühungen aller Wehren gelang es dann in kurzer Zeit, das Feuer vollkommen Herr zu werden. Was für eine Gefahr vorhanden war, erhellt aus dem Umstand, daß sich auf ungefähr 40 Meter Entfernung ein zweiter Strohschober befindet und die mit Vieh gut dotierten Stallungen und Wirtschaftsgebäude des Herrn R o t h keine 100 Meter vom Brandplatz entfernt waren. Die Hilfsbereit herbeigeilten Bewohner der nächsten Umgebung machten sich, auch wo er nur anging, überall nützlich. Allgemein waren der Ansicht, daß Brandlegung vorliegen müsse. Es wird sich ja schließlich herausstellen lassen, wer eigentlich hierfür in Betracht kommen kann. Vielleicht ist irgend ein Racheakt, wie man im Dunkel der Nacht von den Umstehenden hören konnte. Schätzungsweise sind zwei Waggons Stroh dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist dem Vernehmen nach durch Versicherung gedeckt. Der später in der Nacht eingetretene Regen bannte jede Gefahr. So konnten dann auch die Wehren wieder in ihre Ubikationen einrücken. Dem Brandmeister unserer Wehr Armin T u t t a, dessen tatkräftigem Eingreifen es gelungen war, jede Gefahr für die Wirtschaftsgebäude so rasch zu bannen, gebührt jedenfalls Dank und Anerkennung.

Der Verdacht der Brandlegung wird insbesondere durch die Tatsache genährt, daß in vorigen Jahre an derselben Stelle und fast um dieselbe Zeit ein Heuschaber in Flammen aufging.

verhältnis resultieren und die Verfügung des Finanzministers über die Verwendung von Auslandsbindaren.

m. Eine beachtenswerte Maßnahme. Der Automobilklub ließ an der Kreuzungstelle Korosčeva ulica—Urbanova ulica d. i. am Beginn des Alleewegs gegen Kamnica sowie an deren Enden in nächster Nähe des Gasthauses Lavrenčič in Rošpoh Warnungstafeln anbringen, wonach dieser Straßenzug in Zukunft von Automobilen und Motorrädern nicht mehr benützt werden darf. Diese Maßnahme wird in Kreisen unserer Spaziergänger ganz gewiß mit besonderer Freude begrüßt werden.

m. Neuer Rechtsanwalt in Maribor. In das Verzeichnis der Advokatenkammer in Ljubljana wurde der Rechtsanwalt Herr Dr. Vlado K a p u s mit dem Sitze in Maribor eingetragen.

m. Neue Reserveoffiziere. In Novi Sad und Sarajevo haben dieser Tage die Offiziersprüfung u. a. abgelegt aus Maribor Ewald Koren, Ivan Karara, Walter Tscharre, Egon Kemie, Danilo Florjandič, Marjan Bavčer, Wilhelm Fatur, Andra Jug, Artur Pahor, Mojmir Pevonič und Ferdinand Sajna, aus Slov. Bistrica Matthäus Dolničar, aus Sv. Jurij Ernst Volha, aus Sv. Lovrenc am Bacheru Viktor Kolenc, aus Gustanj Engelbert Gostendil, aus Muta Walter Perko, aus Ribnica Josef Maje und aus Murska Sobota Josef Voblesel.

m. Feldjagdsuche. Der Verein der Vorsteherhundecluber veranstaltet heute nur eine Suche für Vorsteherhunde, u. zw. eine Feldjagdsuche, die am 1. Oktober in Ljubljana abgehalten wird. Die Eigentümer von Vorsteherhunden aus dem Bereiche der Mariborer Jagdvereinsfiliale wollen sich nach Tunlichkeit an dieser Suche beteiligen und ihre Hunde rechtzeitig anmelden.

m. Aus der Theaterkassette. Interessenten, die für die kommende Theatersaison ein Abonnement zu nehmen wünschen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß noch genügend bessere Plätze zur Verfügung stehen. Falls auf bessere Sitze reflektiert wird, möge die Anmeldung sobald als möglich an der Theaterkasse (Telephon 2382) vorgenommen werden. Die Eröffnungsvorstellung findet am 1. Oktober statt. Zur Aufführung gelangt das überaus interessante und wir-

lungsvolle Schauspiel „Die Herren von Glembo“, ein Werk des kroatischen Schriftstellers M. P r i e z a. Dieses Stück hatte auf allen Bühnen des In- und Auslandes einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Spielleitung liegt in den bewährten Händen von Dr. Branko G a v o l i a, des hervorragenden jugoslawischen Regisseurs, der seinerzeit das Beograder Schauspiel leitete und gegenwärtig am Brünner Theater verpflichtet ist. Im Stück wirken die Damen Starz und Kralj sowie die Herren Grom, Strbinšel, Danes, Rafst, P. Rošič, Ferijan, Harastovič und Blaž mit.

m. Bunter Theaterabend. Am Sonntag, den 24. d. um 20 Uhr stellt sich uns im hiesigen Theater die talentierte Schauspielergemeinschaft des Theatervereines „Jutra“ aus Ljubljana vor. Für diesen Theaterabend wurde ein äußerst buntes Programm vorbereitet. Zur Aufführung gelangt vorerst Ivan Canlars „Hlapec Jernej“ in einem Akt mit Sprechchor. Dann folgen Rezitationen mit Laut- und Lichteffekten, Opernarien, vorgetragen vom Tenor und Mitglied der Oper in Bratislava und Ljubljana A. J a r e, und als Abschluß die Czinner'sche einaktige Grotteske „Satanmaske“. Die Regie leitet Regisseur K o š u t a, ehemaliges Mitglied des Mariborer und gewesener Regisseur des slowenischen Theaters in Görz. Mit Rücksicht auf die bunte und abwechslungsreiche Folge des Programms herrscht in Kreisen unserer Theaterliebhaber für diesen Abend bereits ein lebhaftes Interesse.

m. Der Slowenische Gewerbeverein wird auch heuer dem Gelang sein Augenmerk widmen. Schon demnächst werden die ersten Proben stattfinden, worauf alle Meister und Meisterinnen sowie Gehilfen und Gehilfinnen aufmerksam gemacht werden. Auch wird eine Theatersektion ins Leben gerufen werden. Anmeldungen werden in der Vereinskanzlei, Petrijška ulica 11. entgegengenommen.

m. Ein neuer Schützenverein ist für Krčevina, Rošaki und Sv. Peter in Gründung begriffen. Im Gasthaus „Beseli Krančel“ in Krčevina findet Samstag, den 23. d. um 20 Uhr eine Zusammenkunft der Interessenten statt, in welcher ein Vorbereitungsaustrich für die Durchführung der Gründung eingeleitet werden soll.

m. Der Autobusverkehr nach Kela und Kobvanje (Gasthaus Hofte) wurde mit 15. d. für dieses Jahr eingestellt. Für eventuelle Sonderfahrten hat die Leitung der Autobusunternehmung stets genügend Wagen zu mäßigen Preisen zur Verfügung.

m. Fischmarkt. Der heutige Fischmarkt war ziemlich gut besetzt. Sardellen wurden zu 14, Makrelen zu 24, Goldbrassen, Branzini und Palamidi zu 30 und Kale zu 32 Dinar pro Kilo gehandelt.

m. Vortrag des Vereines „Schule und Heim“. Der Verein „Schule und Heim“ veranstaltet Mittwoch, den 27. d. um 20 Uhr in den Räumen des Apollo-Kinos einen Vortrag, zu dem insbesondere Eltern, Lehrer und Freunde des Vereines geladen sind. Am Vortragestisch erscheint Herr Schulinspektor I. R. Dr. P o l j a n e c, der das Thema „Schwierigkeiten unseres Schulweiens“ behandeln wird. Anträge und Wünsche mögen dem Vortragenden vor oder nach dem Vortrag schriftlich übermittelt werden.

m. Die Handelsfortbildungsschule fordert alle eingeschriebenen Lehrlinge und Lehrlingmädchen auf, am Stadtmagistrat die Einteilungsausweise zu beheben, die ab Sonntag, den 24. d. täglich vormittags erhältlich sein werden. Zur Bekanntgabe des Lehrplanes haben sich alle Schüler am Sonntag, den 1. Oktober um 9 Uhr in den angewiesenen Klassen einzufinden.

m. Mit dem Pfeil ins Auge. In Jančevci bei Ptuj vertrieben sich der 15jährige Franz R e m i c h und die 18jährige Kofalka R o i s die Zeit damit, daß sie mit einem Bogen gegeneinander Pfeile abschossen. Hierbei wollte es die Ungeschicklichkeit des Mädchens, daß der von ihm abgeschossene Pfeil eine falsche Richtung nahm und sich dem Knaben ins linke Auge bohrte, wodurch dasselbe ausfloß. Der Knabe wurde rasch ins Krankenhaus nach Maribor gebracht, wo Primararzt Herr Dr. D e r n o v š e l unver-



Ein heikles Schreiben zu verfassen, bereitet oft unangenehme Stunden. Da helfen die guten, erfrischenden Bonbons, die zur rechten Zeit Nervenruhe und geistige Erfrischung verleihen, **Ki-Ki**

Wer **Ki-Ki** is! fühlt sich besser.
Wer **Ki-Ki** is! wird guter Laune.
Ki-Ki das Wunder, erfrischend, belebend, herrlich.

Erzeugt: Union, Zagreb. 9181

Mysteriöse Bluttat

Ein Bauernbursche auf der Straße tot aufgefunden. — Opfer eines Racheaktes?

Bei einem Fest in Spod. Korena waren mehrere Burschen versammelt, wobei es bald zu einer Auseinandersetzung zwischen einem gewissen Janez K r a j n c und den Besitzersöhnen Anton B e b e r, Franz und Konrad Z i b l o und Konrad und Marko K o c e l kam. Spätabends gesellte sich zu ihnen auch der Bruder des oben erwähnten Janez Krajnc, Franz. Die Hühler beruhigten sich aber wieder und verließen der Reihe nach das Haus. Nur die Brüder Franz und Janez Krajnc blieben noch zurück. Als dann letzterer die Tür öffnete, schlug ihn jemand mit einem Prügel zurück. Janez Krajnc versperrte die Tür und beschloß abzuwarten, bis sich die Burschen zerstreut hätten. Franz Krajnc machte sich aber dessenungeachtet auf den Heimweg. Was dann geschah, konnte noch nicht ermittelt werden. Am nächsten Morgen fand der Besitzer Janez S a b e d e r den Burschen erschlagen mitten auf der Straße. Auf Krajnc Kopf wurde eine klaffende Wunde festgestellt, die augenscheinlich von einem heftigen Hieb mit einem scharfen Gegenstand herrührt. Die Gendarmerie hat die Ergrünerung der Täter aufgenommen und bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 24. d. M. wird in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein Gemeindegottesdienst und um 11 Uhr ein Kindergottesdienst stattfinden.

m. Trauung. Im bekannten Sv. Janez-Kirchlein in Bohinj wurde der Beamte der „Bosojilnica“ und bekannte Meisterturner, Herr Stanjo L a p a j n e mit Frä. Fanny S t e b i h, getraut. Wir gratulieren!

m. Oberforstrat Ing. Zierenfeld verläßt Maribor. Der bisherige Direktor der Forstschule in Maribor Herr Oberforstrat Ing. Z i e r e n f e l d wurde der Forstdirektion in Ljubljana zugeteilt. Mit ihm verliert Maribor einen hervorragenden Fachmann, der sich in hiesigen Kreisen allseitiger Wertschätzung erfreute.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 76 u. a. das Verzeichnis der Taxen, die aus dem Dienst-

züglich eine Operation vornahm. Den Bemühungen des Arztes gelang es, das zweite Auge zu retten, da durch die eingetretene Eiterung das rechte Auge gefährdet war. Es wäre sehr am Platze, das unsinnige Gegeneinanderstießen so gefährlicher Dinge, wie es ein spitzer Pfeil ist, unbedingt zu vermeiden.

m. Bühnenaufführung in Kobrezje. Der Verein vom Roten Kreuz, Zweigstelle Kobrezje, bringt Samstag, den 23. d. um 20 Uhr im Saale des Gasthauses Rencelj die bestbekannte Posse „Die radikale Kur“ zur Aufführung. Der Reinertrag ist für die Unterstützung der arbeitslosen Bergleute in Trbovlje bestimmt. Die Bevölkerung wird ersucht, diese Veranstaltung möglichst zahlreich zu besuchen, um dadurch die menschlichenfreundliche Aktion nach Kräften zu unterstützen.

m. Als Leiche geborgen. Die seit zwei Tagen abgängige Gattin des Schmiedes der Staatsbahnen Kofa Rus wurde aus einem Tümpel unweit von Sv. Miklavž am Draufeld als Leiche geborgen. Die Frau, die erst im 40. Lebensjahre stand, wurde am dortigen Ortsfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

m. Unglaubliche Leichtgläubigkeit. Vor einigen Tagen erschien bei einem Mariborer Landwirt ein Mann, der ihm eine Masse, die er als Kofain bezeichnete, als Pfand für eine Summe von 24.000 Dinar anbot. Der Mann bezeichnete als Wert die anscheinliche Summe von 52.000 Dinar, „begnügte“ sich aber dann mit dem ihm tatsächlich ausgefolgtem Betrag von 24.000 Dinar. Der Besitzer ließ aber später doch die Masse untersuchen, wobei festgestellt wurde, daß diese nicht einmal 50 Dinar kosten könne.

m. Spende. Die Tisch- und Regelrunde im Hotel „Meran“ spendete anlässlich des Abnehmens des Herrn Alois B i n d e r für die Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung den Betrag von 100 Dinar. Herzlichen Dank! Das Kommando.

m. Feuerwehrübung am Fuße des Bachers. Vergangenen Sonntag veranstaltete die Freiwillige Feuerwehr von Petze an den ersten Abhängen des Bachers eine große Feuerwehrübung. Als Brandobjekt wurde Herr Reifers Wirtschaftsgebäude in ziemlicher Höhe (beim Stock) gewählt. Trotz der schlechten Wege fuhr das Feuerwehrauto mobil bis zum oberen Teich, wo zwei Schlauchlinien entwickelt wurden und das vermeintliche Brandobjekt angegriffen wurde. Die Übung, die zur vollsten Zufriedenheit aller Anwesenden ausfiel und von den wackeren Wehrmännern große Ausdauer forderte, leitete Hauptmannstellvertreter Herr B r e j o v n i c.

* Dr. Frank ordiniert wieder. 11573

* „Triglav“-Jazz konzertiert heute Samstag im Hotel Halbwidl. 11620

* Die Tanzschule des 1. Arbeiter-Radsportvereines beginnt heuer am Donnerstag, den 28. September. Die Unterriehte finden wie alljährlich in der Gambriushalle jeden Donnerstag von 20—23 und jeden Sonntag von 15—18 und von 20—23 Uhr statt. Einschreibungen werden vor jedem Unterricht entgegengenommen. Die Einschreibgebühr ist heuer nur 15 Dinar. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet die Vereinsleitung. 76

* Wenn Sie wüßten, was der Zahnarzt weiß... schlechte Zähne und Zahnschmerzen sind fast immer die Folge mangelhafter Zahnpflege. Benutzen Sie zur Zahnpflege regelmäßig morgens und abends C h i o r o b o n t, dann werden Sie sich bis ins hohe Alter gesunde und schöne Zähne erhalten

Wirtschaftliche Rundschau

Obstausfuhr nach Deutschland und Belgien

Bestimmungen über den Zahlungsverkehr

Da die Ausfuhr jugoslawischen Obstes nach Deutschland und Belgien bereits eingeleitet hat und das Interesse für die Placierung unserer Bodenfrüchte in diesen beiden Ländern immer größer ist, macht das Exportförderungsamt des Handelsministeriums die Obstexporteure auf einige Momente aufmerksam, die für dieselben von großer Wichtigkeit sind.

Zunächst wird darauf hingewiesen, daß durch das unlängst abgeschlossene Handelsvertragsprovisorium die Belieferung der deutschen Märkte mit jugoslawischem Obst erleichtert worden ist. Die Devisenvorschriften sind vielfach noch unklar. Deutschland kennt zweierlei Devisenzuteilungen: die aligemeine und die in einzelnen Fällen zu gewährende. Bei der ersteren kennt man zunächst solche, die heimischen Importeuren zugesprochen werden. Die Devisenzuteilung wird hier nur solchen Firmen zuerkannt, die registriert sind und denen die zuständige Wirtschaftskammer die Bestätigung ausstellt, daß sie tatsächlich auf die Devisenzuteilung zwecks Durchführung eigener Geschäfte angewiesen sind. Im zweiten Falle handelt es sich um Zuteilung der Devisen an Ausländer.

Wichtig ist die Frage der Wareneinfuhr. Gegenwärtig gilt der jugoslawisch-deutsche Verbandsarif für Obstsendungen, dessen Sätze in Markwährung ausgedrückt sind und sich auf die Beförderung von Äpfeln, Pflaumen und Trauben beziehen. Für

Rüffe und Dörrpflaumen gelten besondere Tarife.

Was nun Belgien betrifft, war die vorjährige Pflaumenbelieferung durch Jugoslawien zufriedenstellend, da eine Menge von rund 1100 Tonnen abgesetzt werden konnte, während sich im Jahre 1931 die Ausfuhr auf 150 Tonnen belief. Zwecks Einfuhr von frischen Pflaumen und Trauben ist die vorherige Genehmigung des belgischen Landwirtschaftsministeriums einzuholen.

Durch den Clearingverkehr zwischen Jugoslawien und der Belgisch-Luxemburgischen Zollunion erscheint die Frage der Fakturenbegleichung vollauf gelöst, wobei als Zahlungsmittel der Belgag gilt. Die Einzahlungen bei der jugoslawischen Nationalbank sowie die durch diese Bank vorgenommenen Clearingauszahlungen erfolgen in Dinarwährung nach dem Tageskurs für den Belgag. Desgleichen werden andere Währungen in Dinare umgerechnet, wobei die Notierung der Beograder Börse am vorhergegangenen Tage maßgebend ist.

Durch eine Verfügung des Finanzministers können zur Begleichung der aus den Obstsendungen nach dem Ausland entstandenen jugoslawischen Forderungen die gebundenen Uslanda in Dinare verwendet werden, sofern mit dem betreffenden Staate kein Clearingverkehr besteht. In erster Linie gilt dies für den Güteraustausch mit Polen und Österreich.

× **Versuchsfahrten mit Motorzügen in Jugoslawien.** Nach Wiener Meldungen ist die jugoslawische Bahnverwaltung mit einer österreichischen Firma in Verhandlungen getreten, die auf die versuchsweise Einführung von Motorzügen hinauslaufen. Anfangs Oktober wird diese Firma einen Motorwagen auf jugoslawischen Bahnen in Betrieb stellen. Sollten sich die Versuche bewähren, dann wird eine Anzahl solcher Wagen bestellt werden.

× **Zur Hebung des Güterausstausches mit der Levante** wurde unlängst in Zagreb die Aktiengesellschaft „Jugoslavani“ gegründet, die ihre Tätigkeit jetzt aufgenommen hat. Es handelt sich um die Anknüpfung und Vertiefung der Handelsbeziehungen mit Palästina, Syrien, Ägypten und der Türkei. Das Büro befindet sich in der Trenkova ulica 6 (Telephon 6392). Die Gesellschaft übernimmt auch die Vertretung jugoslawischer Produzenten und Exporteure, die ihre Waren nach der Levante auszuführen wünschen.

× **Vergebung von Lebensmittellieferungen.** Beim Draufdivisionskommando in Ljubljana wird am 4. Oktober die mündliche Anbotstellung für die Belieferung verschiedener Lebensmittel abgehalten. In Betracht kommen vor allem Bohnen, Reis, Grieß, Erbsen, Teigwaren, Fett, Öl, Kaffee, Zichorie, Paprika, Essig und Tee. Interessenten wollen sich an die Handelskammer in Ljubljana bzw. an die erwähnte Militärstelle wenden.

× **Weinexport aus dem Draubanat.** Nach Mitteilungen des Banats-Versuchs- und Kontrollstation in Maribor rollten im Laufe des Monats August aus dem Draubanat insgesamt 42.150 Liter Wein nach dem Ausland ab. Seit Neujahr stellt sich die Ausfuhr auf 686.489 Liter, die größtenteils nach Österreich, Deutschland, Holland, Belgien, der Schweiz und der Tschechoslowakei abgegangen sind.

× **Große Obst- und Weinausstellung in Beograd.** Wir berichteten bereits, daß vom 7. bis 15. Oktober in Beograd eine große gesamtstaatliche Obst- und Weinausstellung abgehalten wird, die im Zusammenhang mit dem jugoslawischen Wein- und Obstbaukongress veranstaltet wird. Zur Ausstellung gelangen alle Wein- und Brantweinforten

sowie verschiedenes Obst und deren Produkte. An der Veranstaltung kann sich jedermann beteiligen. Gebühren sind hierfür nicht zu entrichten, dagegen bleibt das Ausstellungsgut Eigentum des Ausstellungsausschusses. Außerdem wird auch ein Obstmarkt abgehalten, der mit größeren Mengen beliefert wird. Interessenten wollen sich an den Ausstellungsausschuß (Uprava Zemaljske izložbe vina i voća, Beograd, post. pretinac 646) wenden.

Der Landwirt

Reinigen von Rostfässern

Ueberflüssige gute Fässer sind nicht immer gleich vorhanden oder manchmal nur schwer zu beschaffen, und so bleibt meist nur der eine Ausweg, ein eben entleertes Faß zu reinigen und sofort wieder zu benutzen. Eine solche Reinigung ist aber eine gar nicht so leichte Arbeit. Eine von einem Kellereibesitzer erfundene, vielfach erprobte Reinigung von Rostfässern ist ohne Kosten und auf ganz einfache Art durch eine feingliedrige Kette leicht möglich. Obwohl schon vor längerer Zeit erfunden, ist sie doch wenig bekannt und verdient in Erinnerung gebracht zu werden. Diese Kette bringt man durch das Spundloch ins Faß, gießt heißes Wasser nach und vollt, nachdem das Spundloch verschlossen, das Faß hin und her. Von Zeit zu Zeit wird das schmutzig-grüne Wasser ab- und reines nachgegossen, bis es hell wieder abfließt. Vermittels eines Hütchens ist die Kette leicht wieder zu entfernen. Das Faß ist nach einer solchen Reinigung wieder so rein wie ein ganz neues. Nach dem Herausnehmen der Kette muß das Faß selbstverständlich nochmals tüchtig nachgeschwenkt werden. In der Pfalz werden bereits seit Jahren die Rostfässer auf diese Weise mit dem besten Erfolge gereinigt. Statt der feingliedrigen Kette, die nicht immer zur Verfügung stehen wird, können auch Kieselsteine von Hasel- bis Walnußgröße verwendet werden, die vor dem Gebrauch sauber gewaschen werden müssen. Gut ist es, zu den beiden ersten Ausspülungen heißes Wasser nicht zu verwenden, weil die Roststoffe durch heißes Wasser mehr zur Entwicklung kommen und leichter ins Holz

eindringen. Nun sind aber die Roststoffe nicht immer guter, gesunder Natur! Man vermeidet daher besser das heiße Wasser. Dagegen kann man das gereinigte Faß mit einer heißen Sodablösung — 250 Gramm auf 100 Liter Rauminhalt nachspülen. Um sich zu überzeugen, ob das Innere des Fasses auch völlig sauber ist, wird das zu untersuchende Faß mit dem Spundloch derart nach unten gelegt, daß man durch dieses eine brennende Kerze einführen kann. Ein vorhergehendes einfaches Ausspülen ist deswegen gut, weil die etwa im Faße noch vorhandene Kohlensäure, die die Verbrennung hindert, entfernt sein muß. Beim Schein der brennenden Kerze kann man dann durch das Spundloch den größten Teil des Fässerns überschauen und auf seine Sauberkeit genau untersuchen. Nun ändert man die Lage des Fasses derart, daß jetzt das Spundloch nach unten zu liegen kommt, und führt durch dieses eine brennende Kerze ein. Jetzt kann man auch diejenigen Teile des Innern überschauen, die vorher davon ausgeschlossen waren.

1. **Ein billiger und guter Wiesendünger.** Ein vorzüglicher Wiesendünger, der keine Para kostet und doch in seiner Wirkung vorzüglich ist, ist der im Sommer und Herbst auf Straßen und Feldwegen anfallende und

aus Straßenstaub und tierischen Excrementen bestehende Straßentot. Wer dazu Gelegenheit hat, sollte es nicht veräumen, den Straßentot (bei trockenem Wetter) zu sammeln und auf einem größeren Haufen bis nach der letzten Mahd aufzubewahren. Dann bringt man diesen Reicht in kleinen Häuschen auf die Wiesen und streift sie dann mit einer Wiesenegge auseinander. Der Erfolg dieser Düngung war bei mir ein überraschender. Im nächsten Jahre war das Heu beinahe so lang wie das Korn und von guter Beschaffenheit. — Michael Schumeritsch, Landsee.

1. **Zur Erntezeit.** Immer wieder muß daran erinnert werden, daß der während der Ernte zusammengetretene Boden unter den Bäumen und zwischen den Reihen der Beerstraucher gelodert werden muß, damit Luft und Feuchtigkeit eindringen können. Man kann den Gehölzen nicht genug Winterfeuchtigkeit zuführen, von der sie doch so lange Zeit im Frühjahr zehren müssen.

1. **Die Ernte der Walnüsse** sollte erst beginnen, wenn die Schale sich von selbst von den Früchten löst. Werden sie früher geerntet, dann schimmeln sie leicht. Keineswegs sollte man die Nüsse mit Stangen abschlagen. Dadurch wird viel Fruchtholz beschädigt oder gar abgebrochen. Die geernteten Nüsse sind dünn auszubreiten und öfters umzuschaukeln. Nach vier bis fünf Wochen sind sie trocken und können ohne Nachteil in Säcken oder Kisten aufbewahrt werden.

Gedenket bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Fürs Jägerhaus

Schußzeichen beim Rebhuhn

Gleich vielen anderen Vögel zeichnet das Huhn auf jeden Treffer, und da das freie Feld die Beobachtung sehr begünstigt, wird ein halbwegs scharfes Jägerauge bald herausfinden, wie die Hühner je nach der Art des Treffers verschieden zeichnen.

Beim Streifschuß stieben nur ein paar Federn und das Huhn läßt sich mehr vor Schreck als aus Schmerz ein Stück fallen. Dann aber streicht es mit beschleunigter Geschwindigkeit weiter und ruft dabei nicht selten laut; es ist eben nur ganz oberflächlich getraut worden und völlig gesund. Wird dagegen die untere Rückenpartie von Schrot gefaßt, so ist dieser Schuß tödlich. Das Huhn läßt die Ständer hängen und streicht mühsam weiter, wobei der Körper schwankt, bis es verendet aus der Luft fällt. Bisweilen geht diesem Augenblick noch ein kurzes Steigen voraus.

Beim Weidwundschuß ruckt das Huhn kurz zusammen und läßt auch manchmal die Ständer sinken, zieht sie aber sofort wieder an. Die Schwingenhaltung wird allmählich steifer, bis das Huhn schließlich einfällt und meistens schon verendet ist, wenn der Hund es findet. Der Lungenschuß macht das Huhn sofort sichtlich krank. Mühsam streicht es eine Strecke weit, bis es die zunehmende Atemnot mit den Schwingen rudern läßt. Dadurch steigt es in die Höhe — es hintzelt, wie der Jäger sagt —, um dann nach eingetretener Blutleere im Gehirn verendet aus der Luft zu fallen. Ein ähnliches Zeichen beobachtet man beim Kopfschuß, falls dieser nicht sofort tödlich wirkt. Das Huhn beginnt sofort zu steigen, fällt aber schließlich nicht verendet aus der Luft, sondern geht im Gleitflug in mehr oder weniger ausgeprägter Spirale zu Boden. Wenn man solche Hühner mit dem Hunde angeht, muß man sich schußfertig halten, denn nicht selten streichen sie noch im letzten Augenblick vor dem Fang des Hundes wieder ab und zwar so weit, daß sie kaum wieder zu finden sind. Damit sind sie aber für Jäger und Wildbahn verloren, weil die Kopfverletzungen letzten Endes immer tödlich wirken.

Das Geständerte Huhn läßt je nach der Verletzung einen oder beide Ständer hängen, pendelt aber im Fluge nicht, wie wir dies bei Schüssen in den Rücken und in die Lunge beobachten. Nach dem Einsinken läuft es nicht wegen der damit verbundenen Schmerzen, doch wird es höchstwahrscheinlich vor dem Hund wieder aufstehen, ehe dieser es greifen kann. Man muß also in solchen Fällen stets schußfertig sein und

dann auch treffen, weil diese Hühner, wie die am Kopf verletzten gewöhnlich so weit abstreichen, daß jeder Anhalt fehlt, wo man sie wieder finden soll.

Alle bislang angeführten Schüsse kommen verhältnismäßig selten vor, weil das Huhn bei derartigen Treffern gewöhnlich doch noch von dem einen oder anderen Schrot gefaßt wird. Ungleich häufiger sind dagegen Verletzungen der Flügel. Die Lungen und diese Hühner sind es, die dem Hund die schwersten Nüsse zu knaden geben. Denn da sie durch den Schuß des Flugvermögens beraubt sind, verlassen sie sich um so mehr auf ihre Ständer und auf diesem Gebiet ist alles, was Huhn heißt, ganz außerordentlicher Leistungen fähig.

Der noch nicht genügend erfahrene Jäger wird bei Flügelschüssen häufig glauben, das Huhn sei „mausetot“, denn er sah es ja wie einen Stein aus der Luft fallen. Gerade dieser läche Fall ist aber höchst verdächtig, denn so schnell kommt ein Huhn, das voll von den Schrot gefaßt wurde, nicht herunter. Es fällt vielmehr, wenn der Vergleich erlaubt ist, wie ein nasser Lapp; das geflügelte Huhn kommt dagegen wie ein Stein herunter, wenn der Flügelschaden dicht am Rumpf gebrochen wurde. Gewöhnlich schweben nach solchen Schüssen nur ein paar winzige Federchen in der Luft, während sie beim Volltreffer in Menge stieben.

Je weiter vom Rumpf ab der Flügel verletzt wird, um so mehr wehrt sich das Huhn gegen den Fall. Es arbeitet dann nach Möglichkeit auch mit der verletzten Schwinge und fällt deshalb langsamer. Zu Beobachtungen dieser Art gehört allerdings ein schon ziemlich scharfes Jägerauge, denn lang pflegt im Gegensatz zu geflügelten Enten die Luftstöße ja nicht zu sein, die ein getroffenes Huhn bis zur Deckung zurückzulegen hat.

Uebrigens charakterisieren Flügelschüsse, wenn sie häufiger vorkommen, den Schützen nicht gerade vorteilhaft. Denn entweder hat er in solchen Fällen zu weit geschossen, oder aber ist er, wenn es sich um gerechte Entfernungen handelt, sehr schlecht abgekommen. Nur ein Randschrot faßt noch den Flügelschaden, während sich in Wirklichkeit das Huhn mitten im Streutegel befinden mußte. Von beiden Fehlern muß man sich also möglichst schnell freimachen, denn gerade die geflügelten Hühner bereiten bei der Nachsorge den größten Kummer.

Technisches

Aluminium im Schiffsbau

Der Siegeszug des Leichtmetalls

Die Aluminium-Lagung, die soeben in Hamburg beendet worden ist, gab einen außerordentlich interessanten Ueberblick über den heutigen Stand der Aluminium-Verwertung und über den Siegeszug, den das Leichtmetall in den letzten Jahrzehnten durch alle Gebiete der modernen Technik geführt hat. Man hatte den Wert des Aluminiums, das im Jahre 1827 zum erstenmal hergestellt wurde, schon frühzeitig erkannt. Aber der komplizierte Herstellungsprozess und der dadurch bedingte hohe Preis machten eine Verwendung in größeren Mengen illusorisch, ganz abgesehen davon, daß man mit dem neuen Metall noch nichts Rechtes anzufangen wußte. Erst im Jahre 1854 gelang es einem Franzosen, größere Stücke des Metalls zusammenschmelzen und die Herstellung zu verbilligen. Uebrigens interessierte sich Napoleon der Dritte für das Aluminium, in dem er ein leichtes und widerstandsfähiges Material für die Panzer seiner Kavallerie zu finden hoffte.

Durch seine besondere Leichtigkeit erhielt das Aluminium von vornherein für die Verwendung im Fahrzeugbau besonders geeignet. Hier wies Graf Zeppelin, der es bereits im Jahre 1890 verwendete, den Weg. Die ersten starren Luftschiffe bestanden aus Aluminium. Später ging man zu anderen Leichtmetallischen Legierungen über. Eine hervorragende Rolle spielte das Aluminium von jeher im Flugzeugbau, und im Jahre 1916 ging die deutsche Heeresleitung dazu über, Ganzmetallflugzeuge in Dienst zu stellen. Der erste Typ war ein Tiefdecker von Junkers, der als Infanterieflugzeug Verwendung fand. Im Verkehrsflugzeugbau ist man dann zur Verwendung des Leichtmetalls übergegangen, und die führenden Flugzeugfirmen stellen, jedenfalls soweit es sich um größere Maschinen handelt, fast nur noch Ganzmetallflugzeuge her. Daneben hat das Aluminium auch als Material für den Motorenbau immer mehr Eingang gefunden, und die Kolben der modernen hochtourigen Maschinen werden durchwegs daraus hergestellt.

Hatte das Aluminium so bereits die meisten Gebiete der Verkehrstechnik — Waggonbau, Luftschiff, Flugzeug, Automobil — erobert, so erfuhr man auf der Hamburger Tagung von einer völlig neuen Verwendungsart. Das Aluminium soll in Zukunft auch in den Dienst des Schiffsbau ein gestellt werden. Hierfür eignet sich das Leichtmetall einerseits wegen seines geringen Gewichts, andererseits wegen seiner Seewassergehwindigkeit. Durch das sogenannte Elogal-Verfahren hat man eine elektrochemische Oxidation der Oberfläche erreicht, eine Veredelung der Oberfläche ohne Auftragung einer Schutzschicht. Schon jetzt kann man eine Reihe von Ausstattungsgegenständen, wie Ventilatoren, Inneneinbauten, Türen, Fensterrahmen und Rettungsboote, aus Aluminium herstellen. Nach den Sammlungen weiterer Erfahrungen wird man aber auch Haupt- und Einrichtungsgegenstände, Maschinenhäuser, Deckaufbauten u. Masten aus Aluminium errichten. Schließlich wird es soweit kommen, daß alle Aufbauten auf den oberen Decks aus diesem leichten Material bestehen werden.

Durch diese neuen Möglichkeiten wird nicht nur dem Aluminium ein neues Gebiet erschlossen, sondern auch der Schiffsbau dürfte vor einer Umwälzung stehen. Bei der Verwendung von Aluminium könnten große Gewichtserparnisse gemacht werden. Man hätte dann die Wahl, entweder das Schiff schmaler zu machen oder ihm ein weiteres Deck aufzusetzen. Die Enthüllungen auf dem Hamburger Kongress sind zugleich eine Freudensbotschaft für alle von der Seefrankheit Geplagten, denn durch die Gewichtsverminderung der Aufbauten werden völlig neue statische Berechnungen geschaffen werden, die sich auf das Rollen und Stampfen der Schiffe günstig auswirken können.

Für Aquilawien eröffnen sich

somit für die Zukunft günstige Ausichten. Unter Land besitzt riesige Mengen Bauxit, die daheim bisher noch nicht auf Aluminium verarbeitet wurden, wenigstens

nicht in größerem Maße. Sollten tatsächlich Schiffe zum großen Teile aus Aluminium hergestellt werden, dann werden ungeheure Mengen Bauxit und auch Fertigware benötigt, was unserer Wirtschaft sehr zustatten kommen muß. Früher oder später wird auch bei uns Aluminium gewonnen werden müssen, wodurch der doppelte Gewinn im Lande bleibt.

Straßenbahn ohne Gleis

Ein neues Bild im Stadtverkehr / Für Maribor das passendste Verkehrsmittel

Im Straßenverkehr der größeren Städte steht eine Revolution bevor. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft hat sich entschlossen, Autobusse, die durch elektrische Oberleitung betrieben werden, in den Verkehr einzustellen. Damit wird eine seit langem erhobene Forderung erfüllt, über die zwar schon oft verhandelt wurde, über die jedoch die frühere Leitung der Gesellschaft keinen Entschluß zu fassen vermochte. Mit steigendem Verkehr haben sich die Beförderungsverhältnisse in den Städten als immer unzureichender erwiesen, und ganz besonders die elektrische Straßenbahn wurde als störend empfunden, da durch ihre Gleisgebundenheit allzu oft die Gefahr besteht, daß sie eine Verkehrsstockung hervorruft. Die Stadt Wiesbaden ist hier richtunggebend gewesen, da sie auf die Straßenbahn ganz verzichtet hat.

Der Oberleitungs-Omnibus ist eigentlich nichts Neues. Mehrere Firmen haben sich mit dem Bau dieses modernen Verkehrsmittels beschäftigt und haben verschiedene Typen auf den Markt gebracht. Der Drahtomnibus unterscheidet sich insofern von der Straßenbahn, als er nicht auf Gleisen läuft und daher immer in der Lage ist, entgegenkommenden Fahrzeugen auszuweichen. Er hat nach jeder Seite hin einen Spielraum von mehreren Metern. Das ist verkehrstechnisch der große Vorteil gegenüber der Straßenbahn. Elektrotechnisch unterscheidet er sich von einer älteren Schwester dadurch, daß je zwei Drähte für eine Linie erforderlich sind. Der Straßenbahn wird der Strom aus einem Draht über die Zuleitungstange zugeführt, und wenn der Strom im Motor seinen Dienst getan hat, dann wird er durch die Räder und die Gleise wieder abgeleitet. Beim Drahtomnibus muß der Strom aber wiederum durch eine Stange in einen zweiten Draht geführt werden, da eine andere Ableitungsmöglichkeit nicht vorhanden ist.

An Bequemlichkeit und Annehmlichkeit

ist der Omnibus der Straßenbahn mindestens gleichwertig, in mancher Beziehung sogar überlegen. Dem Benzinautobus ist er insofern überlegen, als das Anfahren wesentlich sanfter und weniger stoßweise vor sich geht. Die Wagen werden ähnlich aussehen wie die der Straßenbahn. Vorn und hinten werden sie je einen Perron aufweisen. Die Wagen fassen mit Stehplätzen 40 bis 50 Personen. Sie werden natürlich auch Anhänger mitführen können. Die Geschwindigkeit, die sich erreichen lassen, schwanken zwischen 30 und 50 km in der Stunde. Wirtschaftlich bietet der Drahtomnibus insofern große Vorteile, als die Kosten der Gleisverlegung erspart werden, die natürlich bedeutend höher sind als die für den zweiten Draht.

Bereits im Jahre 1882 haben Siemens u. Halske einen Wagen konstruiert, dem der Strom durch eine leichte Stange und ein biegsames Kabel von einer Doppelleitung aus zugeführt wurde. Später wurde in der schweizerischen Schweiz eine gleislose elektrische Bahn angelegt. In den Straßen von Kopenhagen und von London sieht man den Drahtomnibus, der nach der englischen Bezeichnung für das Drahtabnehmerrad „Trolley-Bus“ genannt wird. Der Trolley-Bus, der jüngste Nachkomme der Pferdebahn, soll noch in diesem Jahre auf der Strecke Spandau — Staaken in Betrieb genommen werden.

Die gleislose Straßenbahn ist eine Frage, deren Lösung in Maribor keine besonderen Schwierigkeiten bereiten dürfte. Die Schienenbahn kommt nicht in Frage, wenigstens einstellweise nicht, da im Reichsbilde der Stadt die Straßen sehr eng sind und weil die Gleislegung zu hohe Investitionen erfordern würde. Dagegen besitzen wir im Kala-Werk eine äußerst billige Kraftquelle, die nach Möglichkeit ausgenutzt werden muß. Es würde sich sicherlich empfehlen, die Frage näher ins Auge zu fassen.

Farbenfilm ohne Farben

Eine Erfindung von großer Tragweite.

Zwei Wiener Blumenzüchter, bisher den optischen Wissenschaften und der Kilmtechnik vollkommen fernstehend, haben eine sensationelle Erfindung gemacht. Karl Bauer und Josef Müller sind in ihrem ganzen Leben nichts anderes gewesen als lebensschäftliche Freunde der Farbe.

Es tat den guten Leuten, wie sie selbst lagen, bitter weh, daß die Blütenherrlichkeit ihrer Blumenzucht nicht länger dauerte als bestenfalls den ganzen Sommer hindurch. Es mußte doch möglich sein, dieses Werden und Vergehen der Vergänglichkeit zu entziehen. . . Und so konstruierten sich die beiden einen kleinen, harmlosen Apparat, den sie selbst für nicht mehr als bestenfalls eine Spielerei hielten. Keinem von ihnen wäre der Gedanke gekommen, daß sie mit dieser Spielerei buchstäblich das Ei des Columbus entdeckt, den Farbenfilm ohne Farben erfunden hätten. Daß sie in ihrer laienhaften Einfalt eine Erfindung gemacht hatten, um deren Lösung sich die Kilmtechniker die Köpfe zermarkteln. . .

Die Erfindung Bauers und Müllers hat mit einem Schlage alle Schwierigkeiten beseitigt: ihr Film bleibt schwarz-weiß! Die Farbe wird erst in der Vorführung im Kino

vorgehalteten Farbenfilters erzeugt!

Vor die Optik des Aufnahmeapparates wird eine runde Scheibe montiert, die in drei genau gleich große Segmente geteilt ist. Jedes dieser Segmente trägt einen Farbenfilter aus Cellon; und zwar einen blauen, einen gelben und einen roten. Die Scheibe selbst, die um eine Mittelachse drehbar ist, läuft synchron (gleichzeitig) mit dem Motor der Aufnahmekamera, und zwar derart, daß sich gleichzeitig mit dem Vorrücken des Filmbandes im Apparat um je ein Bild der Farbfilm um je eine Farbe verschiebt. Durch die große Geschwindigkeit der Rotation der Farbfilterscheibe nun verschmelzen sich die drei Grundfarben gelb, rot und blau zu einem Ganzen, und — — der wirklich nur schwarz-weiße Film erscheint bunt.

Die Erfinder dieses Verfahrens, das unio umwälzender ist als mit keiner praktischen Verwendbarkeit kein kostspieliger Umbau der Apparaturen verbunden ist, sollen bereits mit mehreren Beauftragten amerikanischer Filmgroßkonzerne, die sich zu diesem Zweck in Wien aufhalten, in Verhandlungen stehen.

Schutz gegen Beschädigung von Häusern durch Erschütterungen.

Während man im letzten Jahrzehnt den Geräuschen durch technische Maßnahmen mit großem Erfolg begegnet ist, hat sich die wirkliche Isolierung gegen Erschütterungen bisher noch als recht unzulänglich herausgestellt. Man hat zuerst geglaubt, auch gegen

Erschütterungen dieselben Mittel anzuwenden zu können wie bei Geräuschisolierungen, hat sich dabei jedoch nicht selten sehr getäuscht. Besonders schwer ist der Erschütterungsschutz gegen Straßenfahrwerke. Es hat sich gezeigt, daß die Dachreparaturen, namentlich bei Ziegeldächern, immer häufiger werden, daß ferner die an vollständig bebauten Straßen liegenden Gebäude viel mehr Risse aufweisen als früher. Der Grund dafür liegt in dem stark gesteigerten Verkehr, namentlich mit schnellfahrenden Lastkraftwagen, wenn sie, wie es meist der Fall ist, nicht genügend gefedert sind. Es ist kaum möglich, in einer bebauten Straße ein Haus noch rissfrei hochzuführen, weil Mörtel oder Beton gar keine Zeit haben, in Ruhe anzuhärten.

In dieser Beziehung besteht ein großer Unterschied zwischen bebauten Straßen und freien Landstraßen. Die auch dort auftretenden Erschütterungen verlieren sich im freien Gelände beiderseits sehr schnell. In der bebauten Straße bebauten Straße branden die von der Straßenoberfläche auf den Untergrund übertragenen Erschütterungen gegen die Hausfundamente, werden dort reflektiert, es stehen sich Resonanzlagen heraus und es kommt zu einer Anstauung der Energie auf das Mehrfache dessen, was in der freien Straße möglich ist.

Man hat sich schon früher gegen starke Erschütterungen durch massive Schuttmauern zu schützen versucht. Diese Mauern bilden aber an ihrem Fuß angespannte elastische Platten, die unter den Straßenerschütterungen stark schwingen und durch ihren Fuß diese Schwingungen auf die Hausfundamente übertragen.

Neuerdings hat Ingenieur Alfons Schröter nach statischen und schwingungstechnischen Gesichtspunkten eine Schutzwand konstruiert, die eine der möglichen Isolationsformen bildet und sich versuchsweise bewährt hat. Der Schrötersche Schutz besteht im wesentlichen aus mit geringem Gefälle fast waagrecht verlegten Fertigplatten, zwischen denen das Erdreich in freier Böschung gegen die Hauswand abfällt. Die von der Straße kommenden Erschütterungsstrahlen werden an den Platten so reflektiert, daß sie die freie Böschung treffen und dort an die Luft austreten, also nicht an das Gebäude selbst gelangen. Der entstehende Luftspalt, der Luft und Licht an die Grundmauern führt und sie entfeuchtet, bietet Gelegenheit zur Unterbringung der Leitungen. Kabel können in dem Zwiel durchgezogen werden, an Wasser- und Gasrohre kann man frei heran; man kann auch die Kellerfränge weglassen und am Grundbau sparen.

Radio

Samstag, 23. September.

- Ljubljana 12.45 Nachrichten, 13 Schallplatten, 19 Radiorchester, 20 Politik, 20.30 Kouples, 21 Schrammelquartett, 21.30 Radiosjahr. — **Beograd** 11 Schallplatten, 12.05 Konzert, 16 Schallplatten, 19 Plauderei, 19.30 Volkslieder, 20 Hörspiel, 20.30 Musikalisches Fele-mele, 22.30 Tanzmusik. — **Wien** 11.30 Berühmte Künstler, 12 Mittagskonzert, 18.15 Methoden der Tadingregulierung, 19.05 Klavierkonzerte, 20 Der unsterbliche Franz (Schubert-Musik). — **Breslau** 20.10 Komische Oper „Der Apotheker“, 22.45 Bunter Abend. — **Strasbourg** 20 Symphoniekonzert, 20.30 Konzert aus London, 21.55 Kol Muffette-Schallplatten. — **Mühlader** 20 Eine kleine Abendmusik, 20.30 Ein lustiger Funkenhieb. — **Leipzig** 20 Oktoberfest, 20.25 Tanzmusik. — **Bukarest** 20 Zitherkonzert, 20.30 Gesangskonzert. — **Rom** 20.30 Oper „Der Pirat“. — **Zürich** 19.20 Aus Opern und Operetten (Schallplatten), 20.10 Radiotechnischer Vortrag. — **Prag** 19.30 Bunter Abend, 20.45 Hörspiel. — **Italienische Nordgruppe** 19.20 Schallplatten, 20.40 Bunter Abend. — **München** 20 Oktoberfest, 21.30 Funkhormeln spielen. — **Budapest** 19.45 Konzert. — 21.15 Bunter Abend, 23 Bigenormusik. — **Warschau** 20 Leichte Musik, 21.20 Chopinkonzert. — **Davenport** 19.20 Violoncellkonzert, 20 Promenadenkonzert, 22 Literarische Vorlesung. — **Deutschlandsender** 20 Ein großer bunter Filmabend, 23 Tanzmusik.

Genau, wenn ich mit dem Leben da zusammenkomme, gebe ich Ihnen ein Monatslohn, sagt der schwerkranke Milliardär zu seiner Pflegerin. — „Vor mir oder von Ihnen?“ fragt diese.

Versicherungssumme eine Million Roman von Lola Stein

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und wenn sie ihm heute noch geben will, was sie ihm damals geboten hat, können sie sich beide von dem Erlös dieser zweiten Verlebenskur ein gutes, neues Dasein aufbauen.

Jegendwie muß sie seinen Eltern ihr Fortgehen zu motivieren versuchen, ohne die Wahrheit zu gestehen. Denn sie dürfen sie nie erfahren. Aber Ingeborg ist klug. Ingeborg hat immer noch Rat gewußt. Warum nicht auch dieses Mal?

Zuerst hat Carlo nur mit diesen Gedanken gespielt. Bald aber werden sie so stark in ihm, daß er den Wünschen und Hoffnungen nicht länger widerstehen kann.

Er hat sich in einen beinahe nachwandelrischen Zustand hineingekräumt. Er muß jetzt so handeln, ohne noch länger zu überlegen, ohne an die große Gefahr zu denken.

Er verkauft beinahe seine ganze elegante Ausstattung, die er sich auf Tamaras Wunsch in der ersten Zeit ihres Zusammenlebens angeschafft hat und behält nur einen einfachen Reisekoffer, etwas Wäsche, einige Kleinigkeiten.

In Personenzügen fährt er dritter Klasse in die Heimat zurück. Er muß sparen. Niemand kann in diesem bescheiden gekleideten Reisenden mit der entstellenden Hornbrille den eleganten Hamburger Großkaufmannsohn Carlo Detleffen erkennen, den die Welt seit fünf Vierteljahren für tot hält.

Er sitzt, ohne auf die Mitreisenden zu achten, in seine Erde gedrückt, betrachtet die deutsche Landschaft mit liebevollen Augen und atmet die Heimatluft mit Entzücken.

Zum letzten Male im Leben steht er deutsches Land. Aber er wird die Eindrücke dieser langen und strapaziösen Reise, die für ihn Glück bedeutet, niemals vergessen.

Von Hannover an läßt ihn die ungeheure Erregung kaum noch ruhig sitzen. Er möchte am liebsten aus dem Fenster springen, dem langsam fahrenden Zug, der auf jeder Station hält, voranlaufen.

In Harburg steigt er aus, da er sich nach Hamburg nicht wagt. In einem kleinen Gasthof an der Landstraße trinkt er ein Glas Bier. Es ist sehr heiß und seine Kehle ausgeleert. Zum Glück ist ein Telefon im Hause, in der Privatstube des Wirtes, in der Carlo allein bleibt.

Er verbindet sich mit zitternden Händen und mit einem so ungestüm schlagenden Herzen, daß er kaum sprechen kann. Nein, er braucht nicht zu fürchten, daß seine Stimme ihn verraten wird. Sie klingt ihm selbst völlig fremd, heiser und seltsam:

Die „Hamburger Gummiwarenfabrik Gebrüder Detleffen“ meldet sich, Carlo bittet: „Ich möchte Fräulein Detleffen sprechen.“ „Ein Fräulein Detleffen gibt es nicht“, wird ihm von einer unbekanntem Stimme geantwortet.

„Fräulein Ingeborg Detleffen...“ „Ist jetzt Frau Roland Moebius und nicht mehr hier im Hause. Augenblicklich ist Frau Moebius verreist.“

„Danke“, sagte er kurz und hängt ab. Er hat nicht gewagt, nach Ingeborgs jetziger Adresse zu fragen.

Er steht ganz still, denn er kann das Gehörte nicht recht fassen. Aus Ingeborg soll inzwischen eine Frau Roland Moebius geworden sein? Ingeborg, seine Ingeborg, hat sich so schnell über seinen Verlust getrostet? Und gerade mit Roland Moebius, den sie früher so feinetwegen abgewiesen hat.

So also sieht sein Heimkommen in Wirklichkeit aus. Er hat es sich anders gedacht. Er ist nun wieder ganz hoffnungslos und verzweifelt.

An wen darf er sich denn wenden, wenn Ingeborg nicht da ist, ohne daß unausdenkbares Unheil daraus entsteht?

Es ist doch nicht zu ertragen, nein, es ist ganz und gar unmöglich, daß er hierhergekommen ist, um so wieder abzureisen. Ohne einen nahen Menschen gesehen oder wenigstens von weitem gesprochen zu haben.

Oh er es wagen kann, Inez anzurufen? Er braucht sich ja nicht gleich, vielleicht überhaupt nicht zu erkennen geben? Kann sagen, ein Freund von Carlo...? Inez wird etwas wird ihm einfallen. Er muß es versuchen.

Sie wird inzwischen auch verheiratet sein. Fünf Vierteljahre sind eine lange Zeit. Er sucht Franz Zeitgebers Adresse: Mittelweg. Das sieht nach eigenem Heim aus.

Diesmal hat er Glück. Eine vertraute Frauenstimme meldet sich am Apparat: Inez. Und nun, als er die Schwester hört, als das Blut ihm in einer dumpfen und süßen Befolgung zum Herzen strömt, vergißt er

alle Vorzüge und alle Vernunft und jagt hingerissen von diesem Augenblick ohne jede Überlegung:

„Inez, hier ist jemand, von dem du geglaubt hast, daß er nie wiederkehren wird.“ Jetzt ist seine Stimme nicht mehr heiser und verändert.

Die Frau am anderen Ende der Leitung erkennt sie sofort. Ein kleiner heller Schrei. Sekundenlang Stille. Und dann tastend, fragend, zitternd:

„Carlo?“ „Ja, Inez, ja! Ich bin es! Kann ich dich sehen und sprechen? Aber es muß heimlich geschehen.“

Sie scheint nichts Merkwürdiges an dem allen zu finden und sagt sofort:

„Ja, ich komme zu dir. Sag mir wohin und wann?“

Er gesteht ihr, wo er ist und beschreibt den kleinen Gasthof. „Am liebsten würde ich dich gleich sehen. Ich vergehe vor Ungeduld.“

Sie verspricht: „In einer knappen Stunde bin ich bei dir.“

Diese Stunde wird ihm wie ein langer Tag. Dann hält der Zwelffter vor der Tür. Er springt heran, öffnet den Schlag, sitzt an Inez' Seite und dann fahren sie dem Harburger Walde zu, der sie an diesem Wochenamittag still und einsam mit seinem wunderbaren Schatten umfängt.

Sie sind beide viel zu erregt, um in den ersten Minuten zu sprechen. Schließlich flüstert sie:

„Ich bin gekommen, weil ich nicht nein sagen konnte. Aber du bringst uns beide in fürchterliche Gefahr. Wenn uns jemand sieht und dich erkennt...“

(Fortsetzung folgt.)

Gebrauchte Radsätze gesucht

zirka 100 Stück, Schmierbüchsenlager, 50 cm Spurweite. Offerte an: Golubovečki ugljenici, Zagreb, Nikolićeva 7.

11619

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Witwe nimmt über 40 Jahre alten Pensionisten oder Herren in häuslicher Anstellung auf gute Kost und ganze Verpflegung. Adr. Berv. 11613

Trinke täglich **BRASIL-MATTE** 1 Packchen Din 5.- Z. ANDERLE

Einlagebücher, Kauf, Verkauf, Gold und prompt. Kapibüro, Maribor, Gospostia 28. 11622

Stiller Teilhaber(in) mit Din. 20.000 bar per sofort gesucht. Unter „Großer Gewinn“ an die Berv. 11590

Tausch: Einlagebuch der Jahr. gold. bank gegen solches der Spodnjestajerska. Anträge unter „Bank“ an die Berv. 11561

Einlagebücher. Kauf — Verkauf — Lombard. Gold und prompt durch Postbank zav. d. l. Zagreb, Praska ul. 6/2. Für Antwort ersuchen Din. 3.— i. Briefmarken. 10321

Realitäten

Wiese und mehrere Bauparzellen billig zu verkaufen. Anzustragen Gasthaus Doka, Tezno, Maribor. 11594

Häuser und Bestellungen zu 22, 25, 30 Tausend Dinar um. verkauft Realitätenbüro, Maribor, Franciskanca ul. 21. 11611

Zukaufen gesucht

Kaufe Jagdgewehr, Kammerlos, 16 Kaliber. Ivan Klemšič, Aleksandrova c. 12. 11583

Kaufe circa 1000 kg Möhkörner, Spätsort, nicht abgelegen. Adr. Berv. 11614

Komplettes, schönes, reines Bett und Waschtisch mit Spiegel zu kaufen gesucht. Unter „Ungelehrter“ an die Berv. 11548

Zu verkaufen

Auf gutem Verkehrsposten ist Frühstücksstube günstig um Din. 10.000 zu verkaufen. Anzustragen in der Frühstücksstube, Podreška cesta 2, Maribor. 11587

Speisegemerkter mit Seitenstirn zu verkaufen. Anfr. in der Berv. 10013

Einlage der Westra hraničnica verlaufe. Zuschriften mit „Parageld“ an die Mariborska listarna. 11621

Singermaschine 450 Dinar, Küchenreben, Küchenkasten, ar. geschliffener Spiegel, 2-türiger Hängelkasten, Tisch, Stodler, Pendeluhr, sehr billig zu verkaufen. M. Makor, Studenci, Aleksandrova cesta 1. 11586

Neuer, englischer Klavier und Pianino gegen Einlagebuch der Spodnjestajerska hraničnica zu verkaufen bei Brandl, Strojanjerjeva 5. 11582

Verkaufe Kleiderkasten, Küchenkasten, 2 neue, weiche Betten, starkes Fahrrad, Taborška ulica 11/1. 11596

Zwei schöne Saunenziegen zu verkaufen. Adr. Berv. 11616

Hausfrauen, Achtung! Kapsel für Wirtschaftszwecke ständig am billigsten bei „Kanada“. Aleksandrova c. 45. 11263

6 Halben sehr guten Wein verkauft Marja Kardinar, Bluj, Slovenski trg 3. 11552

Radioapparat, große Klasse, mit dynam. Lautsprecher, wegen Ueberfiedlung billig abzugeben. Auskunft bei der Firma Wipplinger. 11486

Marken - Album, kompl. Ausgabe, jetzt neu herausgegeben. Sehr praktisch, erstklassige Bearbeitung und Ausarbeitung. Album für Marken der Bosna und Herzegowina Din. 40, für Marken der Crna gora Din. 20, für Marken Serbiens Din. 40, für Marken des Königreichs Jugoslawien Din. 85. Postporto Din. 5, rekommandiert Din. 3 mehr. Zahlbar im vorhinein. Vidor Steiner, Zagreb, Nalacihova ul. 5. 11302

Offene Stellen

Hotel sucht Stubenfrau mit kleiner Kaution, guter Posten, und eine Hilfskocht, die schon etwas selbständiger arbeiten kann. Unter „Gute Zahlung“ an die Verwaltung. 11543

Tüchtige Hauskraft. Ein vollkommen verheirateter Mann, circa 30-35 Jahre alt, mit schöner Handschrift, verfiert in Slowenisch, Kroatisch, Deutsch, Kenntnissen der Stenographie und Schreibmaschine, für das Betriebsbüro einer hiesigen Textilfabrik gesucht. Nur Netto Arbeiter mit besten Zeugnissen kommen in Frage. Handgezeichnetes Gesuch in deutscher Sprache unter „800“ an die Berv. 11576

Korrespondenz

Ein pensionsberechtigter Staatsbeamter, Christ, 36 Jahre alt, mit schönem, eigenem Heim, gediegener Charakter, ledig, und wünscht ehelich zu heiraten. Nicht das Vermögen, sondern Seelenadel, Gutherzigkeit und Häuslichkeit sind meine Grundbedingungen. Erstgemeinte Zuschriften mit voller Adresse unter Chiffre: „Gegenseitige Sympathie“ an die Berv. 11588

Zu vermieten

Wohnung, zwei Zimmer und Küche, sind zu vermieten. Stritarjeva 35. 11023

In der Parknähe ist ein außerordentlich schönes, möbliertes Zimmer mit elektr. Beleuchtung Parkett sep. Eingang, mit 1. Oktober an eine oder zwei bessere Personen zu vermieten. Adr. Berv. 11164

Zwei Studenten werden auf gute Kost und Wohnung genommen, einer könnte meinen Sohn für die 1. Gymnasialklasse Anzustragen geben, Droznova 5, 1. Stod. 11601

Möbl. Kabinett, separ. Eingang, elektr. Licht, Badezimmerheizung, rein, billig zu vermieten. Weljska 29, Part. 11603

Zimmer, zweibettig, mit bürgerlicher Kost, um 400 Din. sofort zu vermieten. Tattenbachova 16, 3. Stod, Tür 19. 11602

Greiserei mit Wohnung, auf gutem Posten, zu vermieten. Adr. Berv. 11600

Zimmer und Küche zu vermieten. Nova vas, Volkentova 2. 11522

Schönes, möbliertes, sonniges Zimmer in Parkvilla zu vermieten. Trubarjeva ulica 3 a, Villa „Doris“. 11559

Reines, möbl. Bierzimmer, streng separ. Eingang, an zwei bessere Fräulein oder Herren sofort zu vermieten. Frankovanova ul. 61/1. 11577

Zentral gelegenes, großes Lokal (Lagerräume oder Werkstätte) und einzimmerige Wohnung zu vermieten. Krefova ul. 18. 11525

Wohnung, Zimmer und Küche, ab 1. Oktober an ruhiges, älteres Ehepaar zu vermieten. Nova vas, Vrtna ul. 2. 11440

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes, den wir durch den Heimgang unserer herzensguten Mama, der Frau

Mathilde Radolić, geb. Piki

erlitten haben, sowie für die ehrende, zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank.

Maribor, den 21. September 1933.

Die tieftrauernden Familien Radolić sen., Radolić jun., Pušenjak, Stérlc, 11575 Cerné und Rupnik.